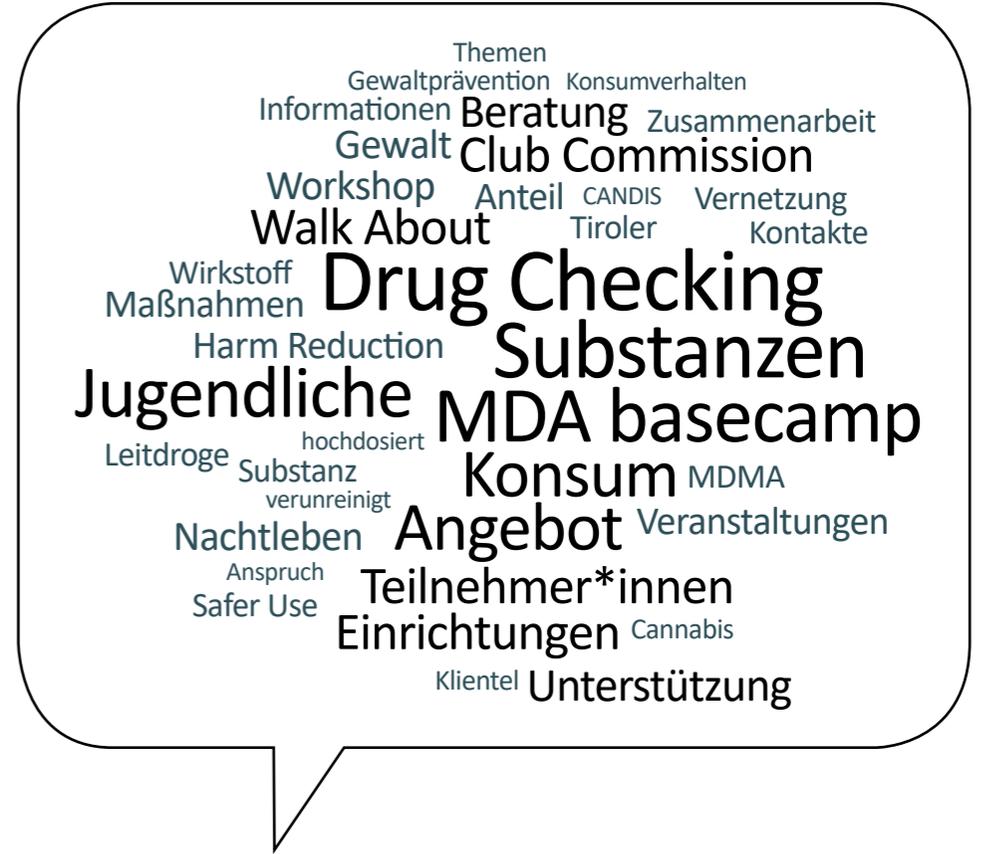


Tätigkeitsbericht 2019

**Z6 | DROGEN
ARBEIT**



VORWORT	6
EINLEITUNG	8
1. MOBILE DROGENARBEIT - MDA BASECAMP-PARTYWORK	10
MDA Basecamp	
Veranstaltungsüberblick & Besucher*innenzahl 2019	
Statistische Auswertung MDA Basecamp	
Konzeptuelle Weiterentwicklung	
Europaweite Vernetzung	
2. DROGENBERATUNG	18
Statistische Auswertung der Drogenberatung	
KISS – Kontrolle im selbstbestimmten Konsum	
CANDIS	
Onlineberatung	
Beratung von Eltern und Bezugspersonen	
3. DRUG CHECKING	26
Red Alert: Synthetische Cannabinoide in Cannabis	
4. WALK ABOUT – ERLEBNISPÄDAGOGISCHES ANGEBOT	34
Übersicht der Walk About Aktionen 2019	
Bericht über die 3-tägige Walk About Aktion	
5. WORKSHOPS, TEAMCOACHINGS UND FACHVORTRÄGE	37
Workshops	
Teamcoaching	
Fachvorträge	
6. GEWALTPRÄVENTION	39
Ist Luisa hier?	
Kurzfortbildung/Workshop für Multiplikator*innen	
Vernetzungen mit Kooperationspartner*innen	
7. VERNETZUNG UND KOOPERATIONEN	41
Forschungskooperation Ost-West	
Nights 2019 in Berlin	
Internationale vernetzung: NEWNet und TEDI	
Vernetzung von Erlebnispädagog*innen	
8. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	45
9. KALENDARIUM	47

Es ist mir eine Ehre, ein paar Zeilen als Vorwort schreiben zu dürfen.

Menschen greifen in ganz unterschiedlichen Momenten und Mengen zu Drogen. Aus Neugierde, Anpassung an die Gruppe, positive Schilderungen von Freund*innen, Flucht vor Alltagsproblemen, Überforderung oder ganz einfach nur Unsicherheit. Die einen konsumieren nur gelegentlich im Freundeskreis, manche jeden Abend zuhause, um sich zu entspannen, andere wollen feiern und begeben sich mit Freund*innen auf einen Trip, weil Samstag ist. Der Konsum psychoaktiver Substanzen kann außer Kontrolle geraten. Er muss es aber nicht.

Je nachdem mit wem, wann und wo der Rausch stattfindet, ändert sich dessen Ertrag für den Einzelnen und die Gemeinschaft – und die Risiken. Neben der persönlichen Disposition und der Art der Droge, spielen Kultur, Rituale und Regeln eine bedeutende Rolle bei der Entstehung von problematischem Konsum sowie Sucht.

Eine zeitgerechte Beratung auch schon präventiv, bietet die Drogenarbeit Z6. Die Arbeit der Drogenberatungsstelle zielt dabei auf Suchtgefährdete, Süchtige als auch deren Angehörige ab. Die mobile Drogenarbeit ist zudem in Form eines Beratungs- und Informationsstandes auf Partys oder Musikfestivals vor Ort.

In meiner Jugend war mir das Z6 als Jugendzentrum bekannt.

Durch meine Tätigkeit als ambulante Familienbetreuerin eröffnete sich mir eine weitaus vielfältigere Sicht auf die Organisation bzw. den Verein Z6.

Als Systempartnerin konnte ich vor allem die professionelle Arbeit der Drogenarbeit Z6 sowohl in der Begleitung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen als auch durch eine Fortbildung für unser Team kennenlernen. Wir erfuhren über die im Moment häufig konsumierten Substanzen, wurden detailliert über Inhaltsstoffe, Wirkung und Risiken aufgeklärt, konnten Fragen zu uns unbekanntem Rauschmitteln stellen und erarbeiteten anhand von Fallbeispielen aus unseren Betreuungen neue Möglichkeiten im Umgang mit unseren Klient*innen. Ebenso wurde deutlich, welche Fälle über unsere Grenzen bzw. Kompetenzen der ambulanten Familienarbeit gehen, und wann auch wir die professionelle Unterstützung der Drogenarbeit Z6 brauchen.

Mit Hilfe der Drug Checking Warnungen, die wir regelmäßig von der DA Z6 erhalten, und die wir an die von uns betreuten Jugendlichen weitergeben, können wir zudem deren Gesundheitsrisiko minimieren.

Der respektvolle und wertschätzende Umgang der Mitarbeiter*innen der DA Z6, sowohl mit den Betroffenen als auch mit uns als Betreuer*innen, die den ersten Termin oft begleiten, trägt dazu bei, dass die Hemmschwelle, Hilfe und professionelle Beratung in Anspruch zu nehmen, spätestens nach dem Erstkontakt verschwunden ist. Die akzeptierende, verständnisvolle Haltung ist sehr gut spürbar.

Herzlichen Dank an das gesamte Team für eure wertvolle Arbeit die ihr in der Vergangenheit, im Jetzt und für die Zukunft geleistet habt und leistet!

Eine Darstellung der unterschiedlichen Ansätze, von hoch- bis niederschwellig, können Sie nun diesem Bericht entnehmen.

BARBARA WINKLER

Ambulante Familienbetreuerin, pädagogische Leitung und Geschäftsführerin, Plan be



© Barbara Winkler

Das Jahr 2019 war in der Drogenarbeit Z6 wie immer recht ausgefüllt. Neben einem erneuten Wechsel in der Geschäftsführung, die für alle Beteiligten immer eine Herausforderung ist, gab es auch in den einzelnen Bereichen der Drogenarbeit Z6 Neuerungen und Entwicklungen, die uns freuen, aber auch nachdenklich machen.

So konnte Anfang Mai das Projekt „Ist Luisa hier?“ richtig starten und stellt einen wichtigen Meilenstein im Bereich Gewaltschutz im Nacht- und Partyleben dar. Substanzkonsum hat immer Einfluss auf die Wahrnehmung und Wahrung der eigenen Grenzen als auch der anderer Personen. Insbesondere Frauen und Mädchen sind hier betroffen. Luisa kann Schutz und Hilfe bieten. Darum freut es uns, dass die Initiative so positiv von allen Seiten aufgenommen wird und auf ganz Tirol ausgedehnt werden kann.

Zudem freut es uns, dass unser Angebot von immer unterschiedlicheren Personengruppen in Anspruch genommen wird. Insbesondere Systempartner*innen aus dem Bereich der offenen/mobilen Jugendarbeit und vor allem der stationären und ambulanten Kinder- und Jugendhilfe vermitteln nicht nur junge Menschen in die Beratung, sie nehmen auch selbst die Möglichkeit in Anspruch, sich durch Teamcoachings fortzubilden und

ihren eigenen Umgang mit konsumierenden Jugendlichen zu überdenken.

Die Drogenarbeit Z6 hat über die vielen Jahre und den akzeptierenden Zugang reichlich Expertise erarbeitet, die für die Beziehungsarbeit in der Beratung und Betreuung unerlässlich ist. Dieses Wissen geben wir gerne weiter. Drogenkonsum kann und soll unserer Ansicht nach kein Ausschlussgrund für Betreuung/Begleitung in der Kinder- und Jugendhilfe sein – auch wenn Drogen und Sucht angstbesetzte und schwierige Themen sind. Die meisten Einrichtungen nehmen nach wie vor keine drogenkonsumierende Jugendliche auf. Vor allem (exzessiv) konsumierende Jugendliche brauchen jedoch sichere, tragfähige und konstante Beziehungen, um alternative Bewältigungsstrategien zu lernen, wenn sie den Substanzkonsum einstellen oder zumindest reduzieren sollen. Hier besteht ein Lücke im sozialen Versorgungssystem, die seit Jahren nicht geschlossen werden konnte. So beteiligten wir uns folglich an der „Arbeitsgruppe Jugend & Sucht“ des Suchtbeirates und erarbeiteten gemeinsam mit anderen Expert*innen aus dem Sucht- und Jugendbereich ein Arbeitspapier als Empfehlung für speziell begleitetes Wohnen für Jugendliche mit problematischem Substanzkonsum.

Nachdenklich stimmt uns der zunehmende Kokainkonsum unter jungen Menschen. Die Verfügbarkeit von Kokain in Tirol ist so hoch und leicht wie noch nie. Die Risiken des Kokainkonsums werden dabei vor allem von Jugendlichen oft falsch eingeschätzt. Tatsächlich weist die Substanz ein enorm hohes Abhängigkeitspotenzial auf, lässt die betroffene Person jedoch lange im Glauben, alles im Griff zu haben. Der Kokaingehalt in den Pulvern ist markant gestiegen. Damit steigt das Risiko von Überdosierungen. Da die Droge sehr gut in unsere Leistungsgesellschaft passt, müssen wir allerdings damit rechnen, dass der Konsum weiter ansteigen wird.

Ebenfalls besorgniserregend ist die Tatsache, dass vermehrt synthetische Cannabinoide im Umlauf sind, die ein hohes gesundheitliches Gefährdungspotenzial darstellen. Obwohl wir im Rahmen des Drug Checking eigentlich kein Cannabis testen, wurden aufgrund negativer Rauscherfahrungen von Klient*innen einzelne Proben untersucht. Die Ergebnisse sind erschreckend und zeigen, dass eine Erweiterung des Drug Checking von synthetischen Substanzen zu „Cannabis-Checking“ zukünftig notwendig sein wird. Überlegungen dazu sind bereits im Gange.

Dies sind nur ein paar Aspekte aus der Arbeit der Drogenarbeit Z6. Was uns sonst noch bewegt hat, was getan und erreicht wurde, welche neuen Entwicklungen und Herausforderungen es 2019 gab, steht auf den folgenden Seiten. Die Drogenarbeit Z6 steht jedenfalls nicht still und 2020 verspricht recht dynamisch zu werden...

1. MOBILE DROGENARBEIT - MDA BASECAMP-PARTYWORK

MDA BASECAMP

Das Team der Mobilen Drogenarbeit Z6 ist 2 bis 3 Mal pro Monat in Innsbruck und in den Tiroler Gemeinden bei Musik-, Kulturveranstaltungen und Festivals mit dabei. Die Besucher*innen der Veranstaltungen haben beim Informations- und Beratungsstand die Möglichkeit, sich bei den MDA Mitarbeiter*innen über Konsum, Wirkung, Risiken und rechtliche Belange legaler und illegaler Substanzen zu informieren. Während einer Veranstaltung wird Informationsmaterial verteilt und es wird auf das Beratungs- und Drug Checking-Angebot der Drogenarbeit Z6 hingewiesen. Zudem werden kostenlose Give-Aways (wie z.B. frisches Obst, Wasser, usw.) und Safer Use-Artikel (wie z.B. Aktivkohlefilter, Safer Snief Röhrchen, Kondome usw.) angeboten.

Durch die szenenahe und regelmäßige Arbeit auf den Veranstaltungen, verschaffen sich die Berater*innen des MDA basecamp vor Ort einen Einblick in die aktuellen Begebenheiten innerhalb der Szene und können so rasch auf Konsumtrends reagieren. Darüber hinaus ist es dem Team ein Anliegen, die Beziehungsarbeit (u.a. durch ein konstantes Team auf den unterschiedlichen Partys) zu leisten und ein somit ein tragfähiges Vertrauensverhältnis zu den Klient*innen zu entwickeln. Dieses Vertrauensverhältnis erleichtert der konsumierenden Person bzw. dem sozialen Umfeld von Konsumierenden, sich in ein Beratungssetting einbinden zu lassen oder auch eines der anderen diversen Angebote der Drogenarbeit Z6 in Anspruch zu nehmen.

Das MDA basecamp macht die Konsument*innen durch eine objektive Informationsweitergabe auf gefährliche Konsumtendenzen aufmerksam. Ziel ist es dabei, mögliche Folgeschäden vorzeitig zu verhindern und gemeinsam mit den Klient*innen die Art und Weise ihres Konsums zu reflektieren.

Das Hauptaugenmerk des MDA basecamp liegt in erster Linie auf Harm Reduction, der Hilfe zur Selbsthilfe sowie der Vermittlung zu weiterführenden Hilfseinrichtungen, wie z.B. der Drogenberatung Z6. Die Inhalte des MDA basecamp Konzeptes sind charakteristisch für selektive sowie sekundäre Prävention sowie gesundheitsbezogene Maßnahmen im Nachtleben. Daher versteht sich das MDA basecamp als wichtiger Akteur im Tiroler Nachtleben.

Darüber hinaus informiert, kooperiert und berät das MDA basecamp Team über die Themenspektren Sicherheit im Nachtleben, sexualisierte Übergriffe in Clubs sowie Harm Reduction in diversen weiteren Belangen des Nachtlebens. Die Drogenarbeit Z6 ist eine der Kooperationsstellen im Rahmen der Kampagne „Ist Luisa hier?“. Diese wird März 2019 in zahlreichen Lokalen und Clubs in Innsbruck umgesetzt. Im Zuge dessen werden regelmäßig Schulungen für neue Bars, Clubs und Lokale angeboten (vgl. Kapitel Gewaltprävention).

Möglich sind die Einsätze des MDA basecamp nur durch die enge Zusammenarbeit mit den jeweiligen Veranstalter*innen sowie den Tiroler Gemeinden. Die Veranstalter*innen stellen dabei die Infrastruktur zur Verfügung und die Gemeinden übernehmen einen Teil der Einsatzkosten mittels einer geringen Pauschale. Diese Zusammenarbeit gelingt in der Regel sehr gut und wird von allen Beteiligten als hilfreich erlebt und gerne angenommen.

VERANSTALTUNGSÜBERBLICK & BESUCHER*INNENZAHL 2019

Veranstaltungen in Innsbruck

- 04.01.2019 Same Roots | Livestage Innsbruck ca. 150
- 15.02.2019 PsyBox | Queens Innsbruck ca. 300
- 05.04.2019 PsyBox | Queens Innsbruck ca. 150
- 30.04.2019 Frühlingstanz | Queens Innsbruck ca. 700
- 17.05.2019 Reclaim Your Club | Junge Talstation Innsbruck ca. 60
- 18.05.2019 Neonparty | Hafen Innsbruck ca. 1700
- 01.06.2019 CSD | Rapoldi Park Innsbruck ca. 500
- 08.06.2019 Ruhestörung | Hafen Innsbruck ca. 2500
- 15.06.2019 Reclaim Your Club | Campagne Areal Innsbruck ca. 30
- 05.07.2019 PsyBox | Queens Innsbruck ca. 800
- 06.07.2019 Streetparty Z6 | JUZE Z6 Innsbruck ca. 150
- 16.08.2019 PsyBox | Queens Innsbruck ca. 400
- 06.09.2019 PsyBox | Queens Innsbruck ca. 350
- 28.09.2019 Afterglow | Club Qubique Innsbruck ca. 200
- 04.10.2019 Catch a Vibe | P.M.K Innsbruck ca. 100
- 11.10.2019 PsyBox | Queens Innsbruck ca. 300
- 31.10.2019 PsyBox | Queens Innsbruck ca. 600
- 08.11.2019 PsyBox | Queens Innsbruck ca. 200
- 11.12.2019 Weihnachtsmarkt Z6 | Z6 Innsbruck ca. 80
- 21.12.2019 Same Roots - Dachschadencrew | Livestage Innsbruck ca. 100

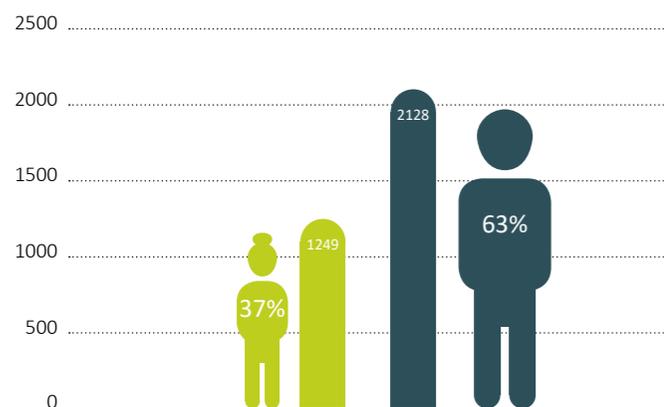
Veranstaltungen in den Tiroler Gemeinden

- 08.03.2019 Klopffeister | Q-West Kufstein ca. 350
- 16.03.2019 Send DnB! | Zone 82 Landeck ca. 250
- 27.04.2019 Projekt ImmerNoNix | Zone 82 Landeck ca. 300
- 20.07.2019 MANA Festival | Imst ca. 120
- 13.09.2019 BILLX | Q West Kufstein ca. 400
- 31.10.2019 Halloween Zone | Zone 82 Landeck ca. 250
- 15.11.2019 GPF | Q West Kufstein ca. 300
- 23.11.2019 Same Roots | Riddim Bar Telfs ca. 100

Kooperationen mit Checkit! aus Wien

- 25./26.01.2019 Paradise Winter Festival | Wien ca. 8.000

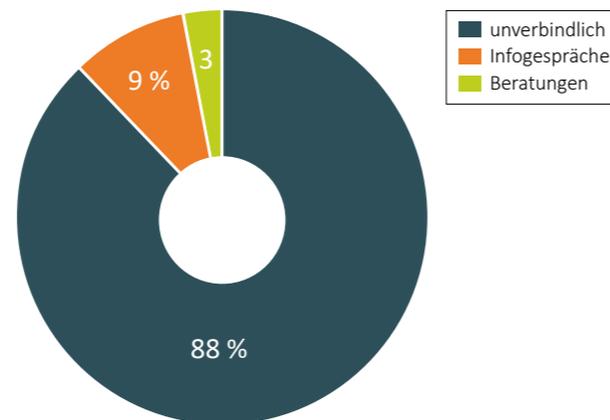
STATISTISCHE AUSWERTUNG MDA BASECAMP



Geschlechterverhältnis 2019

Wie schon in den Jahren zuvor, hatte das MDA basecamp Team wieder zahlreiche Kontakte, Beratungen und Informationsgespräche auf unterschiedlichsten Veranstaltungen der Tiroler Musikszene. Im Jahr 2019 konnten auf 28 verschiedenen Veranstaltungen eine Zahl von 3.377 Personen zwischen 14 bis 60 Jahren, erreicht werden. Das Geschlechterverhältnis hat sich dabei, im Vergleich zum Vorjahr, so gut wie nicht verändert. Der weibliche Anteil der Klientinnen beläuft sich hierbei immer noch auf ca. 37% und bei den männlichen Klienten auf 63%. Dies spiegelt zugleich den Anteil der männlichen Besucher bzw. der weiblichen Besucherinnen auf den diversen Veranstaltungen wider.

Von den 3.377 Kontakten am Stand des MDA basecamps waren 2.984 sogenannte unverbindliche Kontakte. Das bedeutet, dass Personen sich an den gratis Giveaways wie z.B. Kaugummi, Obst, Wasser, Ohropax, Safer Snief usw. bedient haben. Diese unverbindlichen Kontakte

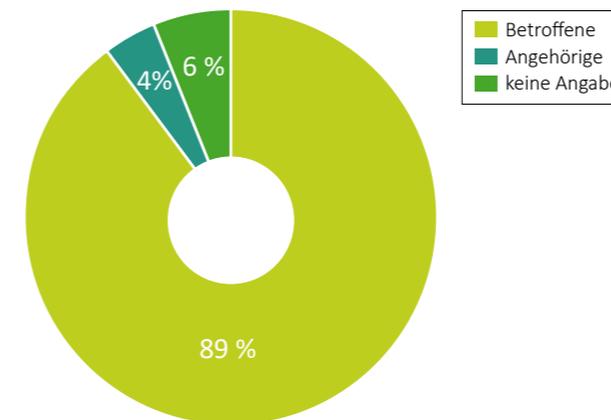


Kontakte 2019

werden oft als erste Annäherungsversuche bzw. als erstes Kennenlernen wahrgenommen. Die Klient*innen versuchen sich, durch unverbindliche Kontakte, ein Bild über die Mitarbeiter*innen und das Angebot des MDA basecamp zu verschaffen.

294 Kontakte wurden als Informationsgespräche eingeordnet. Hierbei handelt es sich um Informationsweitergabe sowie direkte Bewerbung des Angebotes bei potenziellen Klient*innen, Angehörigen und Freund*innen von Betroffenen sowie bei Vernetzungspartner*innen. Zu den Vernetzungspartner*innen gehören zum Beispiel Veranstalter*innen, Club- und Bar- Betreiber*innen, Mitarbeiter*innen diverser sozialer Einrichtungen oder auch Gemeinden.

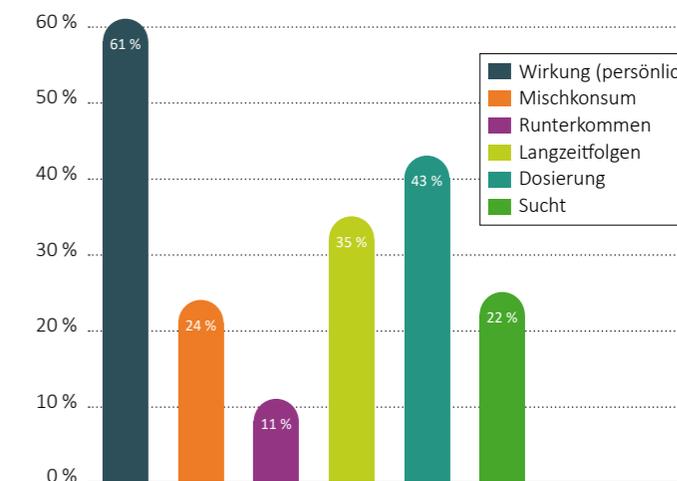
Die 99 Beratungen umfassen tiefergehende Gespräche bis hin zu einer Weitervermittlung an die Beratungsstelle der Drogenarbeit Z6.



Verteilung Ansprechpersonen 2019

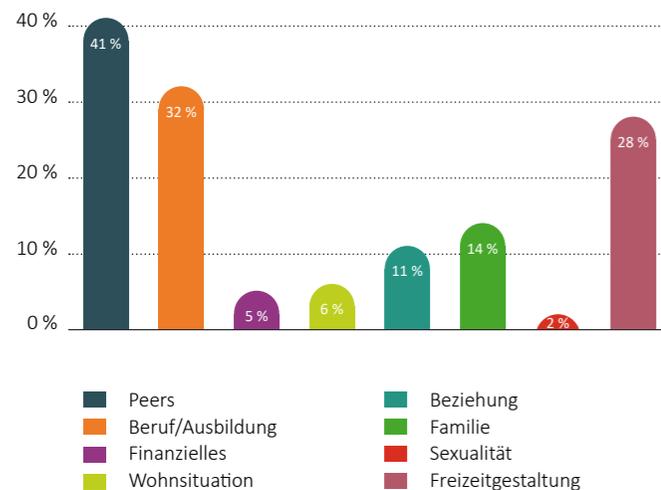
Die tiefergehenden Beratungsgespräche werden anhand Dokumentationsbögen dokumentiert, die von basecamp gemeinsam mit Checkit! (Wien) überarbeitet wurden. Als Themenschwerpunkte werden dort Rahmenbedingungen, Konsum und Substanzen, Soziales, Konsummotive sowie psychosoziale Interventionen von Seiten der Berater*innen erhoben.

Es werden auch Daten wie Geschlechterverhältnis und Anspruchsgruppe erhoben. Hier wird ersichtlich, dass von den 99 Beratenen, 89% selbst in irgendeiner Weise betroffen sind. Die Angehörigengruppe ist mit ihren 4% ein kleiner, jedoch wichtiger Teil. Angehörige sind wichtige Multiplikator*innen. Sie unterstützen gefährdete Personen in ihrem Umfeld, indem sie selbst Unterstützung suchen oder sich Informationen zu Substanzen, Dosierung, Sucht, Co-Abhängigkeit, Hilfsmitteln und Hilfseinrichtungen holen.



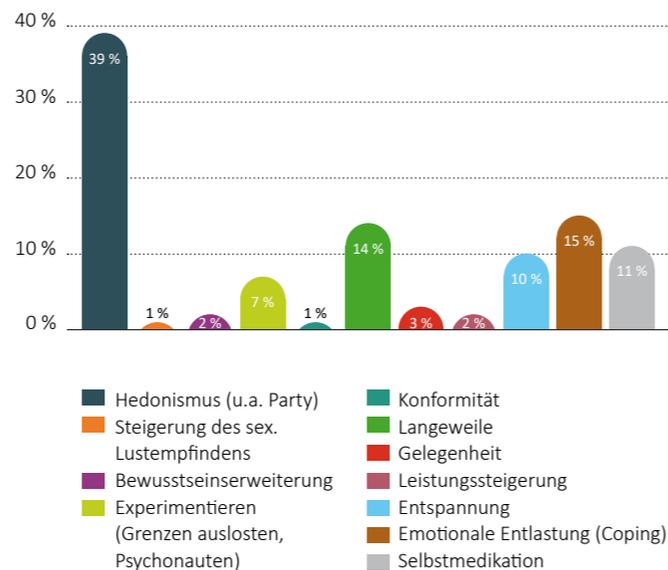
Klient*innenspezifischer Konsum 2019

In 84% der Beratungen wurden die sogenannten Rahmenbedingungen der Drogenarbeit Z6 besprochen. Dies bedeutet, dass die Klient*innen Angaben, zu Ort und Zeit des Angebotes, Auskünfte zum Ziel und den Methoden der Drogenarbeit Z6 sowie rechtliche und drogenpolitische Informationen erhalten haben. Ebenfalls wurde in 87% der Beratungen der Konsum bzw. die jeweiligen Substanzen thematisiert. Hier lag der Fokus im Jahr 2019 klar bei der persönlichen Wirkung mit ca. 61%, einer risikoreduzierenden Dosierung mit ca. 43% und den Langzeitfolgen durch den Konsum von psychoaktiven Substanzen mit ca. 35%.



Gesprächsthemen 2019

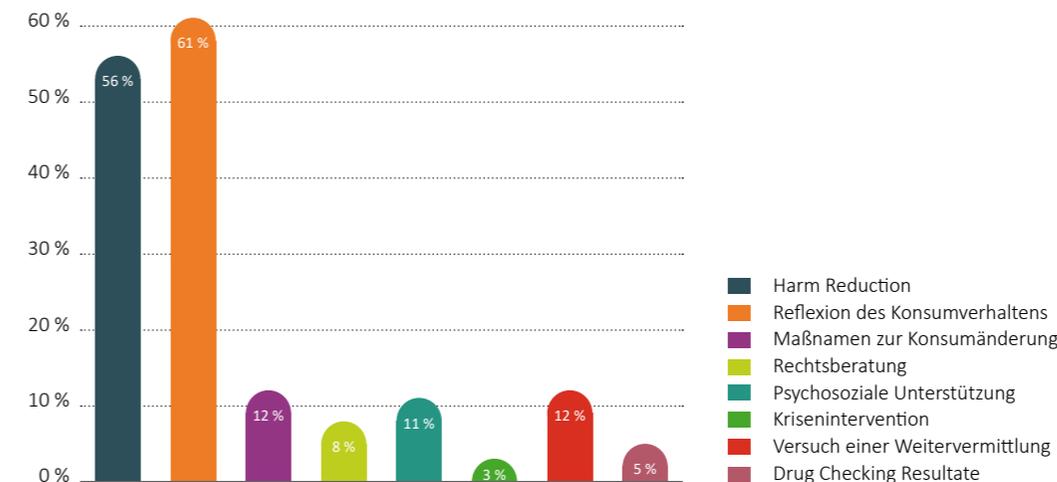
Durch die regelmäßige Anwesenheit sowie sehr wertschätzende Haltung der MDA basecamp Mitarbeiter*innen, werden auch häufig sehr persönliche Themen von den Klient*innen, angesprochen. Peers sind für Jugendliche und junge Erwachsene sehr wichtig. Sie bereiten Freude aber auch Sorge. Dies spiegelt sich in den Gesprächen wider. Ca. 41% der Klient*innen thematisierten hauptsächlich ihre Peers in den Gesprächen, gleich gefolgt von ihrem Beruf bzw. ihrer Ausbildung mit ca. 32% und die Freizeitgestaltung mit ca. 28%.



Konsummotive 2019

Bei den Konsummotiven stellte sich, wie schon in den Jahren zuvor, der hedonistische Zugang mit ca. 39% als das vorwiegende Konsummotiv auf Partys dar. Dies ist wenig überraschend, da gerade beim Feiern das Spaßerlebnis im Vordergrund steht. Der Konsum hat oft den Zweck, positive Gefühlszustände während des Feierns zu erzeugen und / oder die Gefühle zu intensivieren.

Nur ca. 15% der Klient*innen benennen ihren Konsum auf Veranstaltungen als eine Art Coping Strategie, um dem Alltag zu entfliehen und zu entspannen. Ca. 14% der Klient*innen gaben an, dass sie auf Grund von Langeweile konsumieren. Oft kompensieren sie durch ihren Konsum das Fehlen von Handlungsalternativen und / oder versuchen, Aktivitäten noch attraktiver zu gestalten.



Interventionen 2019

Bei den Interventionen auf den Partys wird unterschieden zwischen akut notwendigen Interventionen (z.B. Erste Hilfe, Krisenintervention) und längerfristigen Interventionen mit systemischem Ansatz (z.B. Ressourcenerhebung und Stärkung). Hier zeigt die Erhebung der Interventionen, dass die sogenannte Reflexion des Konsumverhaltens mit ca. 61% einen großen Anteil der Arbeit auf Partys ausmacht. Diese Interventionsform ist in diversen systemischen Beratungsmodellen definiert und beinhaltet die Ambivalenz Abfrage sowie das Reframing bei Klient*innen (Situationen und Motive aus einem anderen Blickwinkel betrachten). Die Klient*innen werden unterstützt, ihre Ambivalenz klar zu benennen, als auch ihren Konsum durch unterschiedliche soziale Brillen zu betrachten und zu reflektieren.

Harm Reduction ist mit ca. 56% ein wesentlicher Teil der Interventionsformen am MDA basecamp Stand. Informationsweitergabe und objektive Aufklärung unterstützen

Klient*innen bei der Hilfe zur Selbsthilfe. An dritter Stelle stehen mit 12% sowohl Maßnahmen zur Weitervermittlung als Überlegungen zur Konsumveränderung. Letztere stellen für das Partysetting sehr weitreichende Maßnahmen dar. Sie liegen direkt vor psychosozialer Unterstützung (ca. 11%), bei der großteils andere Themen besprochen werden (bspw. Schule, Familie). Dabei werden Klient*innen gestärkt, an Stelle des Konsums, auf andere Entlastungsstrategien zurück zu greifen.

KONZEPTUELLE WEITERENTWICKLUNG

Da sich die Partys, das Klientel und der professionelle Beratungszugang jedes Jahr verändern, ist es auch wichtig, das eigene Angebot zu evaluieren und möglicherweise zu verändern bzw. zu erweitern. Das MDA basecamp hat sich auch 2019 wieder mit der Frage beschäftigt, wie Jugendliche und junge Erwachsene erreicht, aufgeklärt und gegebenenfalls weitervermittelt werden können.

Um den Stand für das Klientel noch attraktiver zu gestalten, wurde das Angebot um ein Glücksrad erweitert sowie ein Substanz- bzw. Rechts-Quiz mit Fragen zu Substanzen, Dosierung, Harm Reduction und dem österreichischen Suchtmittelgesetz erarbeitet. Mit diesen zwei Neuentwicklungen war es den Mitarbeiter*innen möglich, die Hemmschwelle der Klient*innen früher aufzubrechen, um sie in ein Gespräch zu vertiefen. Auch war es möglich, den Interessent*innen mittels spielerischer-pädagogischer Elemente Wissen zu vermitteln.

Ebenfalls wurde vermehrt auf eine einfache, visuelle Vermittlung von substanzspezifischen Informationen und Harm Reduction durch zwei neu ausgearbeitete Plakate gesetzt: ein Plakat zu XTC und eines zu 2C-B. Das XTC Plakat visualisiert die Veränderung der Quantität (Menge des MDMA in einer Pille) vom Jahr 2015 bis ins Jahr 2018 sowie ein QR-Code, der die Nutzer*innen zu den Safer Use Anleitungen auf der Homepage der Drogenarbeit Z6 führt. Die Visualisierung soll die Klient*innen darauf aufmerksam machen, dass sich die Reinheit der Pillen über die Jahre drastisch erhöht hat. Bei dem 2C-B Plakat wurde ebenfalls auf Harm Reduction durch objektive Aufklärung gesetzt. Informationen zu „Was ist 2C-B?“ und worauf geachtet werden muss (Risiken), falls jemand 2C-B konsumieren möchte, wird dem Klientel in zugänglicher Sprache vermittelt.

Beide Plakate wurden sehr gut angenommen und ermöglichten den Mitarbeiter*innen, einen weiteren niederschweligen Zugang zu den Besucher*innen auf den Veranstaltungen.



Glücksrad

EUROPAWEITE VERNETZUNG

Im Sinne der weiteren Qualitätsentwicklung und -sicherung der mobilen Drogenarbeit aus und mit den Nachbarländern, wurde im Jahr 2019 ein starker Fokus auf die Vernetzung mit anderen Einrichtungen und Projekten der mobilen Drogenarbeit im deutschsprachigen Raum gesetzt. Durch den regelmäßigen Austausch bzw. die Vernetzung mit Einrichtungen wie Checkit! aus Wien, mindzone aus Rosenheim sowie München und Saferparty aus Zürich, wurden weitere Ideen für den niederschweligen Zugang zu Konsument*innen entwickelt (beispielsweise Plakate). Der Wissens- und Informationsaustausch gewährleistet die Sicherung der bestehenden Qualität und hilft, das eigene Konzept zu evaluieren und weiter zu entwickeln. So kann das MDA basecamp auf ein Jahr voller Inputs, Wissensaustausch und Weiterentwicklung zurückblicken.



XTC Plakat



2C-B Plakat

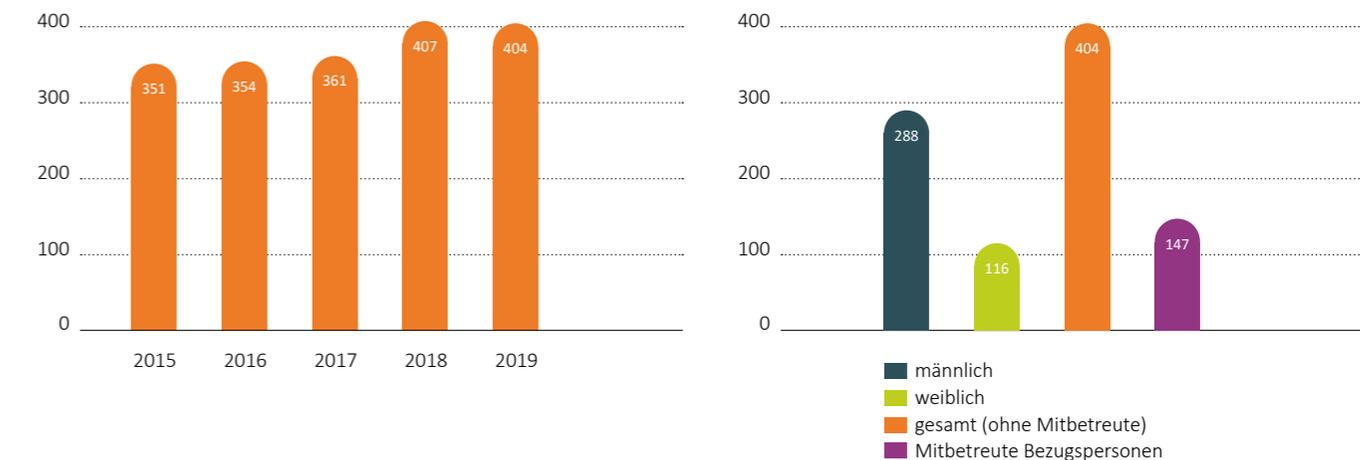
2. DROGENBERATUNG

Die Drogenberatung Z6 informiert, berät und begleitet drogenkonsumierende Jugendliche, junge Erwachsene und Peer Groups sowie deren Bezugspersonen in Einzelberatung und Gruppenarbeit. Aus unserem Angebot ergeben sich eine hohe telefonische Erreichbarkeit sowie flexible Beratungszeiten außerhalb klassischer Bürozeiten.

Inhalte und Ziele der Beratung und Begleitung:

- Unterstützende Beratung und Begleitung von drogenkonsumierenden Jugendlichen, jungen Erwachsenen und deren Bezugspersonen (sozialarbeiterische und psychosoziale Beratung)
- Abdeckung gerichtlicher Auflagen in der Funktion einer nach §15 SMG kundgemachten Beratungsstelle (§§11, 13, 35, 37 SMG)
- Themenspezifisches und erlebnispädagogisches Angebot für Peer Groups („Walk About“, Gruppenberatung, Diskussionsrunden, etc.)
- Verhaltenstherapeutisch-orientiertes Entwöhnungsprogramm für jugendliche Cannabiskonsument*innen (CANDIS)
- Verhaltenstherapeutisches Selbstmanagementprogramm zur gezielten Reduktion des Substanzkonsums (KISS)
- Krisenintervention und Existenzsicherung in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, Ärztinnen/Ärzten, Rechtsanwältinnen/Rechtsanwälten, etc.
- Einrichtungsübergreifende Fallführung
- Vermittlung in weiterführende Einrichtungen (stationäre Entwöhnungsbehandlungen, Therapie, Ärztinnen/Ärzten, Jurist*innen, Arbeitsplatz, AMS, etc.)
- Begleitende Betreuung und Nachbetreuung im Rahmen stationärer Maßnahmen
- Begleitung im Rahmen von Substitutionsprogrammen
- Begleitung zu Polizei/Gericht
- Individuelle Unterstützung im Alltag (Umzugshilfe, Kochkurs...)
- Integrierte Beratung im Jugendzentrum Z6
- Anlassbezogene Fachberatung und Krisenhilfe für Schulen und Betriebe

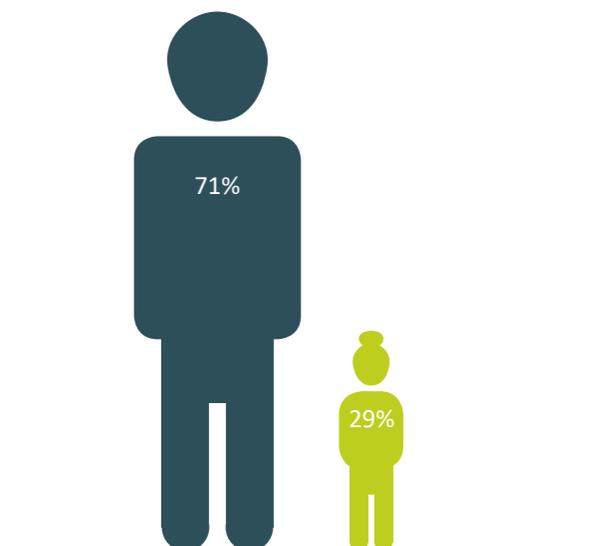
STATISTISCHE AUSWERTUNG DER DROGENBERATUNG

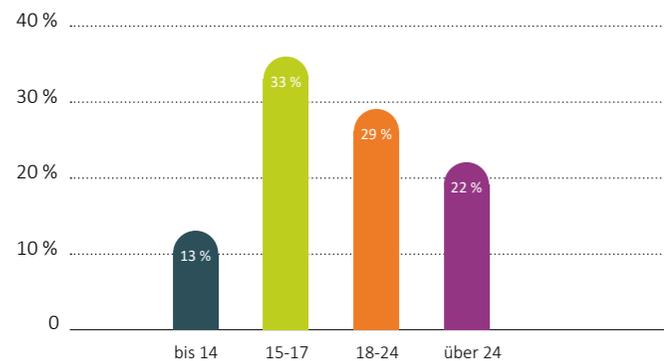


Klient*innen 2019

Nachdem die Gesamtklient*innenzahl im Jahr 2018 mit 407 den bis dahin höchsten Wert darstellt, blieb die Zahl im Jahr 2019 mit 404 ähnlich hoch. Die Zahl der betreuten Bezugspersonen stieg gegenüber dem Jahr 2018 deutlich von 119 auf 147.

Der Anteil weiblicher Klient*innen blieb mit 29% exakt gleich wie im Jahr 2018. Der hohe Anteil männlicher Klienten lässt sich vor allem durch das geschlechtsspezifische Konsumverhalten erklären. Männliche Jugendliche neigen eher zu einem riskanteren und auffälligerem Konsumverhalten, wohingegen weibliche Jugendliche eher heimlich und unauffälliger konsumieren.

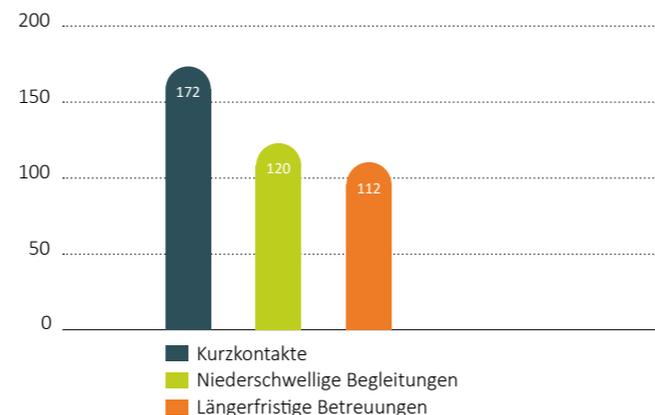




Aufteilung in Altersgruppen

Die Aufteilung in Altersgruppen zeigt deutlich, dass unser Angebot auf drogenkonsumierende Jugendliche und junge Erwachsene ausgelegt ist. Der Anteil der unter 15-Jährigen stieg stark an. Während in den Jahren 2017 und 2018 jeweils 3% der Klient*innen jünger als 15 Jahre alt waren, betrug der Anteil dieser Altersgruppe 2019 13%. Auch in absoluten Zahlen waren mit 52 noch nie mehr Personen, die 14 Jahre oder jünger waren, in unserer Einrichtung in Beratung.

Der Anteil bei den 15- bis 17-Jährigen sank von 41% auf 36%. Der Anteil bei den 18- bis 24-Jährigen sank um zwei Prozentpunkte auf 29%. Bei den über 24-Jährigen sank der Anteil von 25% auf 22%. Dass wir mit unserem Angebot unsere Zielgruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen besonders gut erreichen, wird darin deutlich, dass mehr als drei Viertel unserer Klient*innen jünger als 25 Jahre sind. 49% unserer Klient*innen sind jünger als 18 Jahre. Gerade in diesem Alter ist es besonders wichtig, ein riskantes Konsumverhalten zu reflektieren. Jugendliche stecken in allen Belangen in einer sehr sensiblen Entwicklungsphase, in welcher ein problematischer Drogenkonsum schädliche Folgen nach sich ziehen kann.

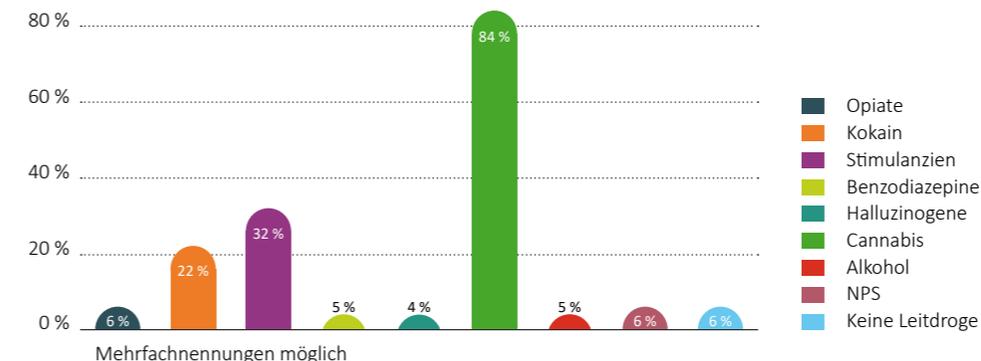


Art des Betreuungsverhältnisses

51% unserer Klient*innen sind bereits volljährig. Auch wenn die Volljährigkeit der erste Schritt zum Erwachsensein ist, so ist die Entwicklungsphase noch nicht abgeschlossen. Daraus ergibt sich das Erfordernis, ebenso junge Erwachsene mit unserem Angebot zu erreichen, und ihnen professionelle Unterstützung und Halt anzubieten.

Im Jahr 2018 gab es in der Beratungsstelle 172 Kurzkontakte. Als Kurzkontakte gelten Betreuungsverhältnisse mit bis zu fünf Terminen. Wenn ein*e Klient*in sechs Mal oder öfter zu Terminen in die Beratungsstelle kommt gilt die Betreuung als langfristig. Langfristige Betreuung wurde im Jahr 2019 von 112 Personen in Anspruch genommen.

Die Zahl der niederschweligen Begleitungen ergibt sich aus jenen Personen, die im Jahr 2019 Drug Checking nutzten und entweder im Jahr 2018 oder 2019 zum ersten Mal dieses Angebot nutzten. Alle weiteren Informationen zum Drug Checking sind unter Kapitel 3 einsehbar.



Leitdrogen der langfristig Begleiteten

Im Jahr 2019 war bei 84 unserer langfristig begleiteten Klient*innen Cannabis die Leitdroge. Der Trend der vergangenen Jahre, dass die Zahl jener Personen, die sich aufgrund ihres Cannabiskonsums an uns wenden, hoch ist, hat sich weiter fortgesetzt. Für diese Personengruppe bieten wir daher seit Ende 2014 ein spezielles Programm (CANDIS) an. Zusätzlich zu CANDIS im Einzelsetting bieten wir seit dem Jahr 2017 auch CANDIS in der Gruppe an.

Nach einem Anstieg im vorangegangenen Jahr bei Klient*innen mit Opiaten als Leitdroge, sank die Zahl im Jahr 2019 wieder stark. 6 Personen mit Opiaten als Leitdroge begleiteten wir im Jahr 2019, 2018 waren es 11. Auch in der Gruppe der unter 18-Jährigen hatten wir 2018 nach zwei Jahren wieder Klient*innen mit Opiaten als Leitdroge. Die Leitdroge der Opiate ist bei unseren Klient*innen kaum Heroin, sondern stellen vor allem rezeptpflichtige Substitutionsmittel mit Buprenorphin oder retardierten Morphinen als Wirkstoffe dar.

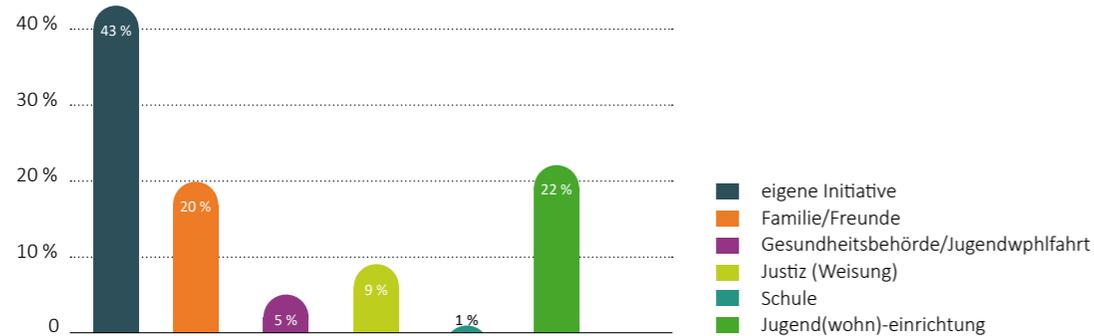
Der Anteil der Klient*innen mit Stimulanzen als Leitdroge blieb nach einem Starken Anstieg im Jahr 2018, 2019 annähernd gleich. Waren es im Jahr 2018 noch 34

Personen, die aufgrund ihres Konsums von Stimulanzen eine langfristige Begleitung in Anspruch nahmen, so waren es 2019 32 Personen. Amphetamine und MDMA sind gerade im Partysetting stark vertreten und werden vor allem aufgrund der leistungssteigernden Wirkung konsumiert.

Die Anzahl jener Personen, die aufgrund ihres Kokainkonsums unser Beratungsangebot in Anspruch nahmen, stieg weiter. Während es im Jahr 2017 noch 9 Personen waren, die wir aufgrund ihres Kokainkonsums langfristig begleiteten, waren es 2019 22. Diese Entwicklung deckt sich mit den Zahlen unseres Drug Checking-Angebotes.

Bei den Personen, die Benzodiazepine als Leitdroge nannten, sank die Zahl gegenüber 2018 von 14 auf 5. Diese rezeptpflichtigen Medikamente werden meist ohne ärztliche Verschreibung aufgrund ihrer sedierenden und schlaffördernden Wirkung konsumiert.

Bei den Personen mit der Leitdroge „Neue Psychoaktive Substanzen“ sank die Anzahl geringfügig von 7 auf 6. 5 Personen begleiteten wir 2019 langfristig, aufgrund ihres Alkoholkonsums. 4 Personen wurden aufgrund



Hauptanstoß zur Kontaktaufnahme (langfristige Begleitungen)

ihres Konsums von Halluzinogenen langfristig begleitet. Die Statistik gibt nur bedingt Auskunft über die Beliebtheit von halluzinogenen Substanzen für Jugendliche und junge Erwachsene. Die Kategorie „Leitdroge“ bezieht sich primär auf die Konsumhäufigkeit, und Halluzinogene werden meist nicht regelmäßig konsumiert. Jene Personen, die sich aufgrund des Konsums von Halluzinogenen an uns wenden, sind meist Personen, die an den Folgewirkungen des Konsums von halluzinogen wirkenden Substanzen leiden.

Bei 6 Klient*innen in langfristiger Begleitung war keine Leitdroge definierbar. Sie suchten unsere Beratungsstelle vorrangig aus anderen Gründen auf, z.B. wegen rechtlicher, gesundheitlicher oder psychosozialer Problematiken in Folge des Konsums illegaler Substanzen.

Der weitaus größte Teil unserer langfristigen Klient*innen kommt aus eigener Initiative in die Beratungsstelle. Der Anteil der Personen, die sich aus eigenen Stücken an uns wandten, sank gegenüber 2018 von 47% auf 43% an. Die eigene Problemeinsicht gilt als grundlegender Faktor für die Veränderungsbereitschaft. 20% kommen auf Anraten von Verwandten oder Freund*innen. Während von unseren jüngsten Klient*innen, den unter 14-jährigen, kaum jemand aus eigener Initiative kam, suchten bei den über 24-Jährigen nur sehr wenige über Freund*innen oder Familie unsere Beratungsstelle auf. Unsere Statistik zeigt deutlich, dass die Eigeninitiative zu einer Veränderung des Substanzkonsums mit dem Alter deutlich zunimmt. Des Weiteren spiegelt die Grafik die enge und funktionierende Zusammenarbeit mit den Jugendwohneinrichtungen wider. Im Jahr 2018 kamen 22% unserer Klient*innen über Jugendwohneinrichtungen oder andere Jugendeinrichtungen in unsere Beratungsstelle.

Durch eine gerichtliche Weisung kamen im Jahr 2018 9% in unsere Einrichtung. Der Anteil jener Personen, die über die Gesundheitsbehörden zu uns kamen, sank leicht von 6% auf 5%.

KISS – KONTROLLE IM SELBSTBESTIMMTEN KONSUM

Seit April 2016 ist KISS, ein verhaltenstherapeutisches Selbstmanagementprogramm („Behavioral Self-Control Training“) zur gezielten Reduktion des Konsums legaler und illegaler Substanzen, Teil des Angebots der Drogenarbeit Z6. Das Programm ist umfassend wissenschaftlich evaluiert. Abhängigkeitsdiagnosen und der Konsum können um bis zu 30% reduziert werden. Das Programm ist zieloffen. Dies bedeutet, dass sowohl ein kontrollierter Konsum als auch Abstinenz als Ziel möglich sind. Motivational Interviewing bildet die Grundlage für das KISS-Programm, womit sich dieses perfekt in das gesamte akzeptanzorientierte Angebot der Drogenarbeit Z6 eingliedert. Das KISS-Programm umfasst 12 strukturierte Sitzungen à ca. 60 Minuten, die sich erfahrungsgemäß über einen Zeitraum von vier bis fünf Monaten erstrecken.

Seit dem Jahr 2017 wird zweimal jährlich eine KISS-Gruppe gemeinsam mit der Suchtberatung Tirol angeboten. Die Teilnehmer*innen lernen, sich mit ihrem Konsumverhalten auseinanderzusetzen und einen Wochenplan für ihren Konsum zu erstellen.

Folgende Punkte müssen bei der Erstellung des Wochenplans bedacht werden:

- Konsumhöchstmenge in der Woche,
- Höchstmenge am Tag und Anzahl der konsumfreien Tage (wenn gewünscht).

Zusätzlich zum Wochenplan werden bei jeder Sitzung inhaltliche konsumspezifische Themengebiete erarbeitet, wie zum Beispiel: Wissen über Drogen, Strategien zur Zielerreichung, Risikosituationen, Belastungen erkennen und damit umgehen, Freizeit, „Nein“ sagen und Erfolge sichern. Das Wesentliche dabei ist die Gruppe – sie bietet Rückhalt, Motivation und Unterstützung.

Die Gruppen werden „geschlossen“ geführt. D.h., dass die Teilnehmer*innen nicht wechseln. Die Sitzungen

finden wöchentlich statt, dauern 2 Stunden und werden aufeinander aufbauend organisiert.

CANDIS

Die Drogenarbeit Z6 bietet seit 2014 für die Zielgruppe der Cannabiskonsument*innen ein Programm zur Konsumveränderung an. Das CANDIS-Programm richtet sich nach den spezifischen Bedürfnissen und Problemen Jugendlicher und junger Erwachsener und ist verhaltenstherapeutisch orientiert. In etwa 10 Sitzungen wird über einen Zeitraum von zwei bis vier Monaten das Konsumverhalten reflektiert und mittels spezifischer Inhalte und klar strukturierter Anleitung eine Veränderung des Cannabiskonsums erarbeitet.

CANDIS wird sowohl im Einzel- als auch im Gruppensetting angeboten. Während im Einzelsetting viel Zeit bleibt, um auf die individuelle Situation der/des Klient*in einzugehen, wird es in der Gruppe möglich, auf Erfahrungen anderer Teilnehmer*innen zurückzugreifen. So wird gegenseitige Unterstützung erlebbar und erkannt, dass man mit den eigenen Problemen nicht allein ist.

Weitere Gruppenangebote sind in halbjährlichen Abständen geplant.

ONLINEBERATUNG

Die Onlineberatung gilt als Erweiterung des Beratungsangebots der Drogenarbeit Z6 und richtet sich vor allem an Klient*innen die aufgrund besonderer Themen wie Scham, Angst oder sonstigen Faktoren anonym bleiben und die Kommunikation bzw. den Kontakt selbst steuern möchten. Die Kommunikation mit dem Beratungsteam ist von zu Hause bzw. jedem erdenklichen Ort möglich. Sie ist insbesondere für jene Menschen geeignet, deren Mobilität oder Lebensumstände es nicht zulassen, eine Beratungsstelle aufzusuchen bzw. die in ihrer Region keine adäquate Drogenberatung in Anspruch nehmen können oder wollen. Die Onlineberatung bietet die Möglichkeit, den/die Berater*in zu jeder Tageszeit zu kontaktieren, Fragen, Probleme, Sorgen und Ängste

dann niederzuschreiben, wenn sie akut sind sowie die Antwort(en) des/der Berater*in jederzeit und immer wieder abzurufen. Öffnungszeiten der Beratungsstelle spielen somit für die Klientel in der Onlineberatung keine Rolle.

Das Onlineportal wird außerdem häufig im Rahmen unseres Drug Checking-Angebots für die Resultatbekanntgabe genutzt. Gerade für Personen, die außerhalb von Innsbruck wohnen, ermöglicht die Resultatbekanntgabe online eine bequeme und zeitnahe Information über die Zusammensetzung der abgegebenen Substanz. In der als PDF-Datei zugesandten Bekanntgabe des Analyseergebnisses erfolgt eine Risikoeinschätzung und es werden Informationen zu den detektierten Substanzen sowie Safer Use-Tipps vermittelt. Die Drug Checking Klient*innen haben über die Onlineberatung die Möglichkeit, Fragen zu stellen und sich fortführend informieren und beraten zu lassen

Im Rahmen der Neugestaltung der Homepage der Drogenarbeit Z6 wurde auch die Onlineberatung überarbeitet. Insbesondere wurde die Handhabung für Klient*innen und Mitarbeiter*innen erleichtert und die Übersichtlichkeit verbessert.

BERATUNG VON ELTERN UND BEZUGSPERSONEN

Aufgrund unseres systemischen Ansatzes sehen wir es als sehr wichtig an, auch Eltern und Bezugspersonen (Geschwister, Groß- oder Pflegeeltern, Pädagog*innen, Freund*innen, ambulante Betreuer*innen) Beratung, Begleitung und Unterstützung anzubieten.

Erziehungsverantwortliche stehen häufig vor großen Herausforderungen, wenn es um den Umgang mit Jugendlichen und der Pubertät geht. Zusätzlich bringt der Konsum illegaler Substanzen von Jugendlichen meist große Unsicherheit mit sich und wirft viele Fragen zu Erziehung, Haltung oder rechtlichen Belangen auf.

Häufig ist unklar, wie risikoreich der Konsum ist, inwieweit das Konsummuster als problematisch einzuschätzen ist und wie in der eigenen Rolle adäquat darauf reagiert werden kann. Daher informieren und sensibilisieren wir in der Beratung für die Thematik. Wir versuchen, Ängste und Sorgen zu klären und bieten Unterstützung in Erziehungsfragen an. Erziehungsberechtigte sollen in ihrer Rolle gestärkt und Handlungsmöglichkeiten erarbeitet werden.

Wir beziehen uns in der Beratung dabei unter anderem auf den Ansatz der Neuen Autorität nach Haim Omer, in dem zwei unserer Mitarbeiter*innen im Jahr 2019 geschult wurden. Neue Autorität ist ein Ansatz, der Personen mit Erziehungsverantwortung stärkt, und ihnen Mittel zur Bewältigung ihrer Aufgaben in die Hand gibt. Anstatt Autorität durch Kontrolle, Dominanz oder mit dem Ziel des Gehorsams auszudrücken, wird eine andere Möglichkeit aufgezeigt, mit destruktivem Verhalten von Kindern und Jugendlichen umzugehen. Es wird ein Rahmen bereitgestellt, in dem die Stärkung der Beziehung und ein konstruktives Miteinander ermöglicht werden sollen, um erfolgreiche Entwicklungsprozesse anzuregen.

Durch eine wertschätzende Grundhaltung, Klärung der jeweiligen Bedürfnisse und Reflexion über die Hintergründe des problematischen Verhaltens werden Erziehungsverantwortliche in ihren Handlungsoptionen gestärkt. Die Verantwortlichen widerstehen der Gefahr, sich in Machtkämpfe hineinziehen zu lassen und handeln so eskalationsvorbeugend.

Im Jahr 2019 haben wir insgesamt 147 Eltern, Angehörige und professionelle Bezugspersonen (Sozialarbeiter*innen, ambulante Betreuer*innen, Pädagog*innen) beraten und unterstützt.

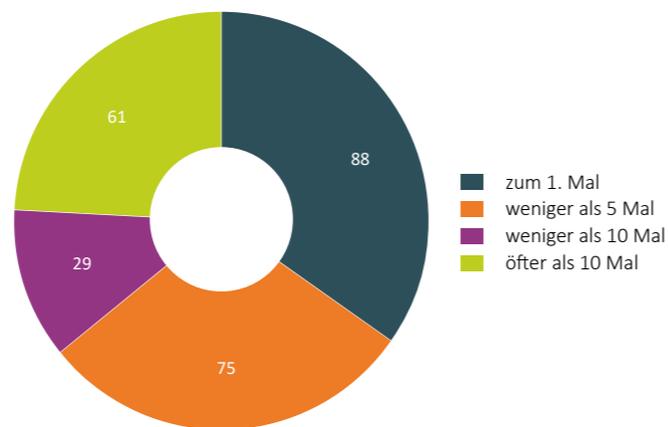
3. DRUG CHECKING

Das stationäre Drug Checking Programm der Drogenarbeit Z6 wird in Kooperation mit der Gerichtsmedizin Innsbruck durchgeführt. In den letzten Jahren hat sich das Programm, das im März 2014 als Pilotphase startete, immer weiter etabliert und wird ständig adaptiert. Seit 2017 besteht eine überaus gewinnbringende Forschungsk Kooperation mit der Wiener Einrichtung Checkit!. 2019 trat die Drogenarbeit Z6 als Drug Checking-Einrichtung dem TEDI-Netzwerk bei. TEDI (Trans European Drug Information) ist ein Vernetzungs- und Arbeitsgremium von verschiedenen Drug Checking-Projekten aus ganz Europa. Mehr zur nationalen und internationalen Vernetzung unter Vernetzung.

Im sechsten Jahr ihres Bestehens stieg die Anzahl der Kontakte sowie die Zahl der abgegebenen Proben erneut an. Im Rahmen von 253 Kontakten wurden 513 Substanzproben abgegeben und analysiert.

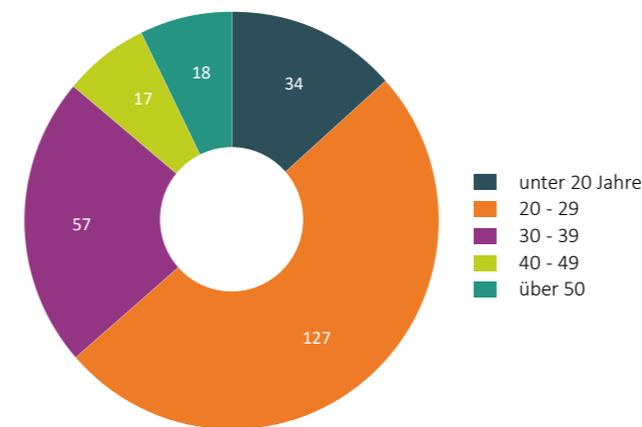
Bei 88 Kontakten handelte es sich um Erstbesucher*innen. Beim Erstbesuch einer Person wird ein ausführlicher Fragebogen ausgefüllt, der als Grundlage für das Informations- und Beratungsgespräch dient. In diesem Gespräch wird eine Konsumreflexion durchgeführt, Harm Reduction inklusive Safer Use vermittelt und eine psychosoziale Anamnese durchgeführt. So besteht die Möglichkeit, problematischem Konsum frühzeitig entgegenwirken zu können.

75 Kontakte entfallen auf Personen, die Drug Checking maximal viermal, 29 Kontakte auf jene, die das Angebot weniger als 10 Mal nutzten. 61 Mal wurde Drug Checking von Stammklient*innen wahrgenommen, also solchen, die schon öfter als 10 Mal zum Drug Checking gekommen sind. Diese Zahl ist im Vergleich zum Vorjahr (2018: 35 Kontakte) deutlich gestiegen und verdeutlicht, dass es für immer mehr Menschen zum Konsum dazugehört, ihre Substanzen vorab analysieren zu lassen und Gespräche mit den Berater*innen der Drogenarbeit



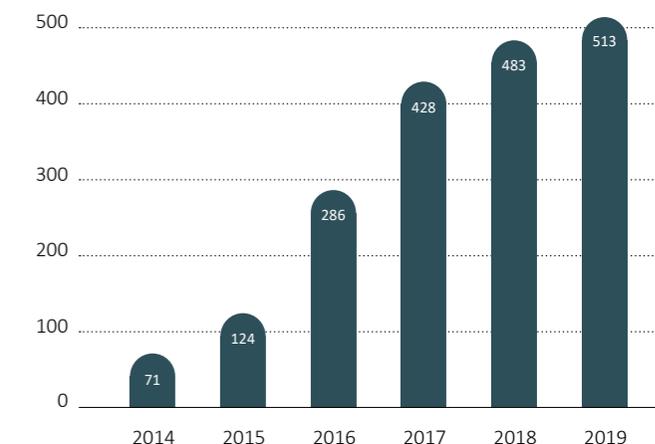
Häufigkeit der Kontakte 2019

Z6 in Anspruch zu nehmen. Der regelmäßige Kontakt mit den Angebotsnutzer*innen ermöglicht es den Mitarbeiter*innen, individuell abgestimmte Informationen weiterzugeben und eine Reflexion über Konsum und den Umgang mit der eigenen Gesundheit anzuregen. Im Sinne der Früherkennung eines problematischen Konsums werden, im Bedarfsfall niederschwellig, weiterführende Maßnahmen (v.a. Drogenberatung bzw. Weitervermittlung an Systempartner*innen) angeboten. So kann Drug Checking nachhaltig zu einem kritischen und reflektierten Konsumverhalten beitragen und die Entwicklung eines problematischen Konsumverhaltens verhindern.



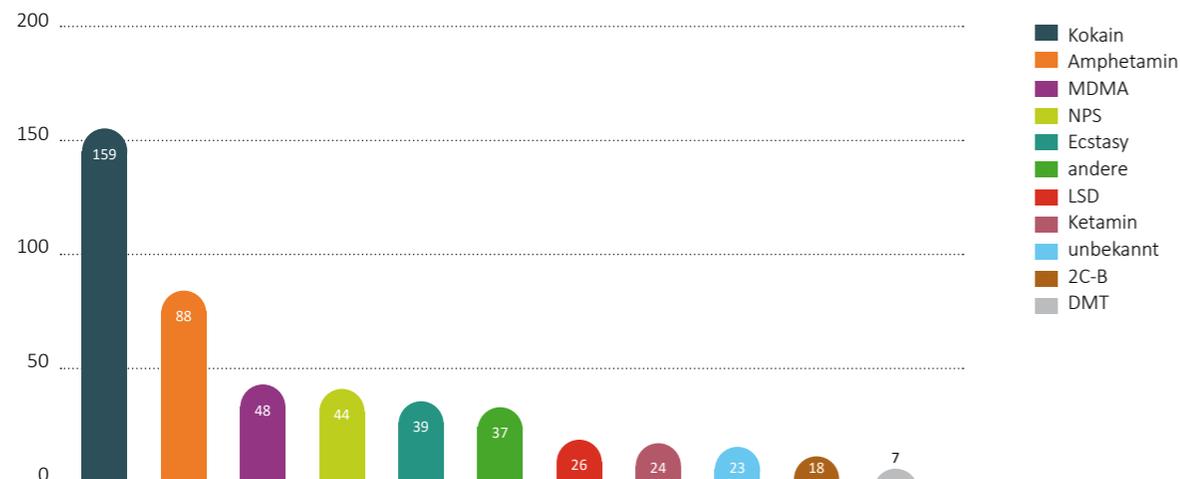
Verteilung nach Altersgruppe 2019

Drug Checking steht im Unterschied zu anderen Angeboten der Drogenarbeit Z6 nicht nur Jugendlichen und jungen Erwachsenen, sondern allen Altersgruppen offen. Das Durchschnittsalter der Drug Checking-Nutzer*innen liegt bei 29,09 Jahren, der Median liegt bei 26 Jahren. Das bedeutet, dass die Hälfte aller Kontakte auf Personen entfallen, die jünger bzw. genau 26 Jahre alt sind.



Abgegebene Proben pro Jahr

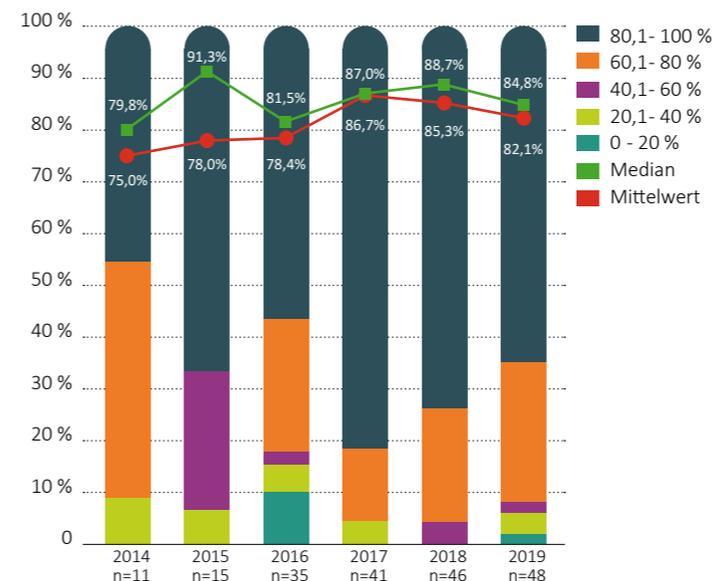
Im Jahr 2019 wurden insgesamt 513 und somit 30 Proben mehr als 2018 abgegeben. Insgesamt wurden seit Beginn des Angebots 1905 Proben von der Gerichtsmedizin Innsbruck analysiert.



Verteilung der Proben nach deklariertem Wirkstoff 2019

Auch 2019 war Kokain die mit Abstand am häufigsten zur Analyse gebrachte Substanz. 159 Proben (30,9%) wurden als Kokain abgegeben. Am zweithäufigsten wurden Proben mit dem deklarierten Wirkstoff Amphetamin analysiert (17,2%). Als Ecstasy (MDMA in Tablettenform) und MDMA als Pulver oder in kristalliner Form wurden 39 (7,6%) bzw. 48 (9,2%) Proben deklariert. 44 Proben (9,9%) wurden als eine Neue Psychoaktive Substanz abgegeben. Unter diese Bezeichnung fallen eine Vielzahl unterschiedlicher Substanzen mit unterschiedlichen Wirkspektren. Proben mit den deklarierten Wirkstoffen LSD und Ketamin wurden jeweils 26 (5,1%) bzw. 24 (4,7%) Mal abgegeben. Unter „andere“ wurden Substanzen wie Heroin, Methamphetamin oder auch vermeintliches Cannabis u.a. zusammengefasst (37 Proben, 7,2%). Bei 23 Proben (4,5%) war der deklarierte Wirkstoff nicht bekannt. 18 Proben und folglich deutlich mehr als in den Jahren zuvor (z.B. 2018: 5 Proben) wurden als 2C-B abgegebenen. Schließlich waren noch 7 Proben (1,4%) als DMT deklariert.

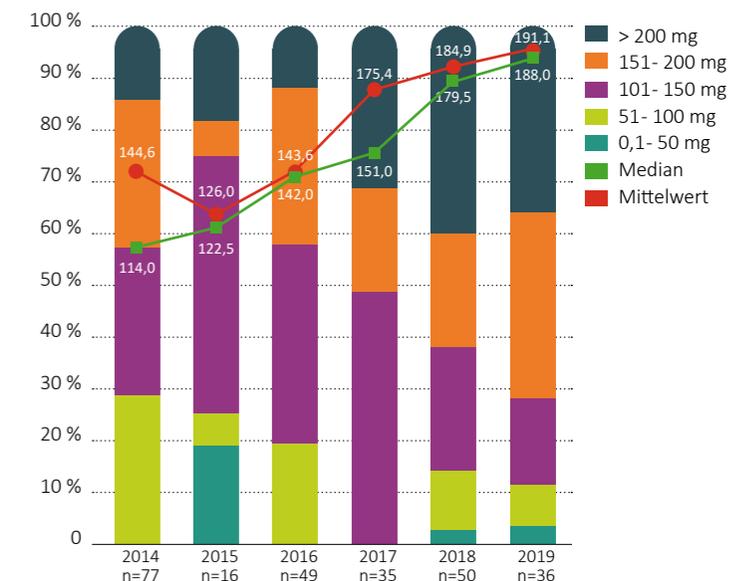
Im Jahr 2019 warnten wir insgesamt vor 369 (71,9%) der 513 Proben. 167 Proben waren verunreinigt. Das bedeutet, dass zusätzlich zum deklarierten Wirkstoff mindestens ein, die Wirkung beeinflussendes bzw. gesundheitsschädigendes Streckmittel, in der Substanz analysiert wurde oder der deklarierte Wirkstoff gar nicht enthalten war. 30 Proben enthielten nicht den deklarierten Wirkstoff. 276 Proben mussten als hochdosiert eingestuft werden. Für die gängigen psychoaktiven Substanzen bestehen Grenzwerte für die Hochdosierung, welche sich an den durchschnittlich am Markt üblichen Dosierungen sowie an „empfohlenen“ Dosierungen im Sinne der Schadensminderung orientieren. 74 Proben waren sowohl verunreinigt als auch hochdosiert.



Jahresvergleich: MDMA-Gehalt in als MDMA (Pulver, Kristalle) deklarierte Proben

Alle 48 als MDMA in kristalliner oder Pulver-Form abgegebene Proben enthielten MDMA. Eine Probe war mit Lidocain Substanz verunreinigt. 42 Proben wurden als hochdosiert eingestuft. Der Grenzwert, ab welchem MDMA als hochdosiert gilt, liegt bei 75%. Der durchschnittliche MDMA-Gehalt sank im Vergleich zum Vorjahr auf 82,1%, der Median liegt bei 84,8%. Somit weist die Hälfte der Proben einen höheren MDMA-Gehalt als 84,8% auf.

64,6 % der Proben wiesen einen Wirkstoffgehalt von über 80% auf. Der MDMA-Gehalt der Proben variierte zwischen 16,9 und 99,0%.



Jahresvergleich: MDMA-Gehalt in als Ecstasy deklarierte Proben

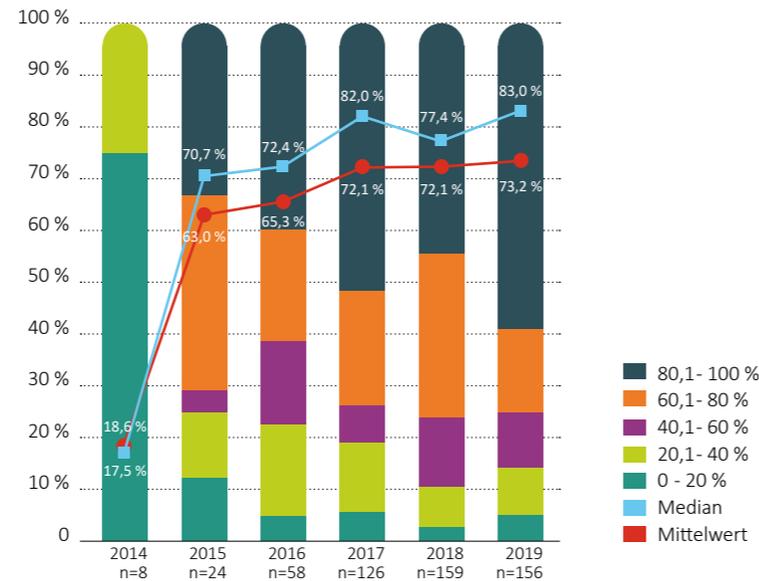
Drei als Ecstasy abgegebene Tabletten enthielt kein MDMA. Einmal konnte keine psychoaktive Substanz entdeckt werden, zweimal entpuppten sich die Proben als Viagra. Eine Tablette war mit Koffein verunreinigt. 32 Tabletten wurden als hochdosiert eingestuft (Grenzwert für hohe Dosierung: 100 mg/Tablette). Im Jahr 2019 stieg der durchschnittliche MDMA-Gehalt in Ecstasy-Tabletten weiter auf 191,1 mg an. Der Median verdeutlicht, dass die Hälfte der Proben mehr als 188,0 mg MDMA enthielt. 14 Proben (40%) enthielten 200 mg MDMA oder mehr, weshalb hier vor einer extrem hohen Dosierung gewarnt wurde. Der MDMA-Gehalt variierte zwischen 36 mg und 352 mg pro Tablette.



Jahresvergleich: Amphetamin-Gehalt in als Amphetamin deklarierte Proben

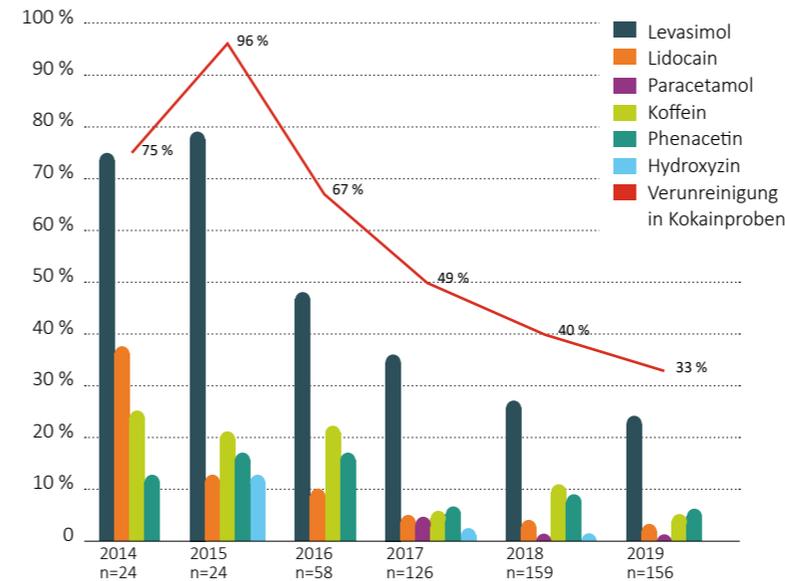
Zwei der 88 als Speed abgegebenen Proben enthielten kein Amphetamin, sondern nur Koffein. 73 Proben waren verunreinigt, 13 wiesen nur Amphetamin als Wirkstoff auf. Zwei Proben waren mit geringen Dosen Methamphetamin gestreckt, 71 Proben mit Koffein. Der durchschnittliche Koffeingehalt in diesen Proben lag bei 55,4% und somit um sechs Prozentpunkte höher als 2018, der höchste Koffeingehalt bei 920 mg/g (92,0%). Der Trend der letzten Jahre, Amphetamin sehr häufig mit hohen Dosen Koffein zu verunreinigen, hielt also auch 2019 an.

39 Proben waren hochdosiert (Grenzwert für hohe Dosierung: 25%). Der durchschnittliche Amphetamin-Gehalt sank im Jahresvergleich auf 31,8%, die Hälfte der Proben enthielt mehr als 19,6% Amphetamin. Die Reinheitsspanne lag zwischen 1,5% und 99,0%.



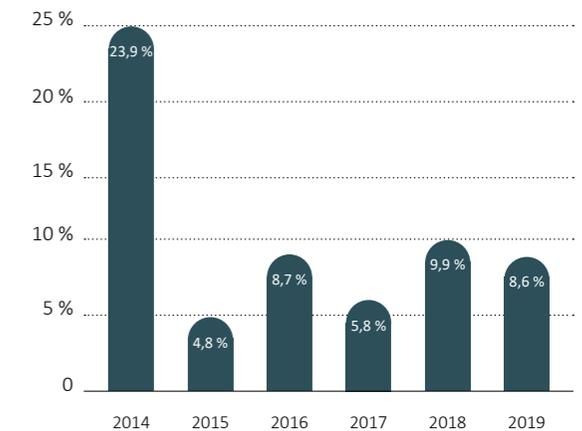
Jahresvergleich: Kokain-Gehalt in als Kokain deklarierte Proben

Drei Proben enthielten kein Kokain, sondern je einmal Lysin, Naproxen und Alpha-PVP. 52 Proben waren verunreinigt, 104 Proben wiesen nur Kokain als Wirkstoff auf, 134 wurden als hochdosiert eingestuft. Kokain gilt ab einer Reinheit von 40% als hochdosiert. Der durchschnittliche Wirkstoffgehalt beläuft sich wie auf 73,2%. Der Median liegt bei 83,0%. Das bedeutet, dass die Hälfte aller Proben mehr als 83,0% Kokain aufwies. Der Wirkstoffgehalt variierte zwischen 5,8% und 99,0%.



Jahresvergleich: Streckmittel in Kokain-Proben

2019 sank der Prozentsatz der verunreinigten Kokain-Proben auf 33%. Das gängigste Streckmittel – das Entwurmungsmittel Levamisol – war in 24% der Kokainproben enthalten. Aufgrund der möglichen gesundheitlichen Konsequenzen bei regelmäßiger Einnahme (Immunschwächekrankheit, Lungenhochdruck) raten wir bei Levamisol stets vom Konsum ab. Phenacetin wurde in 6% der Proben detektiert. In 5% der Proben wurde Koffein gefunden. Das Lokalanästhetikum Lidocain wurde in fünf Proben (3%) nachgewiesen. In 2 Proben (1%) fand sich das Paracetamol. Als weitere Streckmittel wurden jeweils einmal MDMA und Ketamin analysiert.



Jahresvergleich: Anzahl der als NPS deklarierte Proben

Im Jahr 2018 wurden 44 Proben (8,6%) als „Neue Psychoaktive Substanz“ (NPS) abgegeben. Unter die Kategorie NPS fallen die unterschiedlichsten Substanzen mit sehr unterschiedlichen Wirkspektren. Die meisten dieser Substanzen sind durch das österreichische NPSG (Neue Psychoaktive-Substanzen-Gesetz) reglementiert und gehören einer der in diesem Gesetz genannten Stoffgruppen an. Darüber hinaus werden weitere Substanzen, die nicht unter das NPSG fallen, als NPS deklariert, so z.B. Mephedron oder sogenannte Research-Benzodiazepine.

Fünf Proben enthielten nicht den deklarierten Wirkstoff, sondern eine andere NPS. Meist handelte es sich um andere Substanzen derselben Substanzgruppe, weshalb hier von einer ähnlichen Wirkweise ausgegangen werden kann.

RED ALERT: SYNTHETISCHE CANNABINOIDE IN CANNABIS

Derzeit nimmt die Drogenarbeit Z6 nur dann Cannabis-Proben zur Analyse an, wenn der Verdacht besteht, dass sie mit synthetischen Cannabinoiden verunreinigt sind. Synthetische Cannabinoide sind im Vergleich zu THC um ein Vielfaches potenter, einige von ihnen stehen im Zusammenhang mit Todesfällen in Europa. Akute und schwerwiegende Vergiftungen sind bei synthetischen Cannabinoiden wahrscheinlicher. So kann der Konsum hochpotenter synthetischer Cannabinoide u.a. zu rascher Ohnmacht, Herzinfarkt, Herzrasen, Bluthochdruck, Krampfanfällen, Übelkeit mit Erbrechen, akuten Psychosen sowie aggressivem und gewaltsamen Verhalten führen. Die hohe Potenz von synthetischen Cannabinoiden erhöht die Gefahr einer Überdosierung.

Nachdem im Rahmen des Drug Checking Programms synthetische Cannabinoide bisher lediglich in Räucher-mischungen festgestellt wurden, analysierte die Gerichtsmedizin im August und Oktober 2019 vier Proben, die neben dem erwarteten THC das hochpotente 4F-MDMB-BINACA aufwiesen. Alle Klient*innen, die diese Proben abgegeben haben, berichteten über massive körperliche und v.a. psychische Nebenwirkungen. Aufgrund des mitunter lebensbedrohlichen Potentials der Substanz, und der im Vergleich zu synthetischen Substanzen ungleich größeren Konsumprävalenz von Cannabis in der Gesellschaft, entschieden wir uns, einen Red Alert auszurufen. Neben Systempartner*innen in der Tiroler Soziallandschaft informierten wir mithilfe der Österreichischen Hochschülerschaft tausende Studierende. Mit Unterstützung der Schulsozialarbeit, der Landessanitätsdirektion und der Arbeiterkammer wurden die Schüler*innen erreicht. Außerdem wurde die Information an alle Rettungsdienste in Tirol sowie an die Tiroler Kliniken weitergeleitet. In den folgenden Tagen und Wochen erreichten uns dadurch zahlreiche Anfragen bzgl. Cannabis und der Möglichkeit, dieses auch analysieren zu können.

Die Analyseergebnisse und die Reaktionen auf die kurzerhand einberufene Red Alert Maßnahme zeigen, dass Drug Checking auch bei Cannabis ein sinnvolles und nachhaltiges Instrument in der Prävention sein kann.

ACHTUNG! Innsbruck: Cannabis mit synthetischem Cannabinoid 4F-MDMB-BINACA



In Innsbruck wurde in einer als Cannabis abgegebenen Probe **bereits zum vierten Mal** das **synthetische Cannabinoid 4F-MDMB-BINACA** analysiert.

Es scheint, dass die Substanz aktuell am Innsbrucker Schwarzmarkt zirkuliert, da sie bereits im August 2019 sowie schon dreimal im Oktober 2019 in einer Probe analysiert wurde!!

Die Cannabis-Probe wurde ausnahmsweise im Rahmen des Drug Checking-Programms der Drogenarbeit Z6 analysiert, da **mehrere Personen nach dem Konsum über Herzrasen, Kreislaufbeschwerden, Kopfschmerzen, Angstzuständen (auch am Folgetag), extreme Amnesie, Ich-Auflösung und Realitätsverlust berichteten!**

4F-MDMB-BINACA ist ein hochpotentes synthetisches Cannabinoid. Die Substanz hat eine ähnliche chemische Struktur wie das synthetische Cannabinoid 5F-ADB (5F-MDMB-PINACA) welches im Zusammenhang mit 28 Todesfällen in Europa steht. **Im Vergleich zu THC sind akute und schwerwiegende Vergiftungen bei synthetischen Cannabinoiden wahrscheinlicher. So kann der Konsum hochpotenter synthetischer Cannabinoide u.a. zu rascher Ohnmacht, Herzinfarkt, Herzrasen, Bluthochdruck, Krampfanfällen, Übelkeit mit Erbrechen, akuten Psychosen sowie aggressivem und gewaltsamen Verhalten führen. Die hohe Potenz von synthetischen Cannabinoiden wie 4F-MDMB-BINACA erhöht die Gefahr einer Überdosierung.** 4F-MDMB-Binaca ist eine weitgehend unerforschte Substanz. Genauere Informationen zu Wirkung, Risiken, Wechselwirkungen mit anderen Substanzen oder Langzeitfolgen liegen daher derzeit nicht vor.

Wir raten vom Konsum dringend ab!!!

- **Teste immer eine kleine Menge an, um Überdosierungen zu vermeiden.**
- **Verzichte im Zweifel auf den Konsum.**
- **Vermeide Mischkonsum mit anderen Substanzen (auch Alkohol, Medikamente). Mischkonsum ist wegen den unvorhersehbaren Wechselwirkungen sehr riskant.**



4. WALK ABOUT – ERLEBNISPÄDAGOGISCHES ANGEBOT

Walk About ist ein von der Drogenarbeit Z6 konzipiertes erlebnispädagogisches Angebot für drogenkonsumierende Jugendliche und junge Erwachsene.

Den jugendlichen Konsument*innen wird eine sinnvolle und nachhaltige Alternative zu substanzabhängigen Grenzerfahrungen geboten. Es geht darum, den eigenen Körper nüchtern zu spüren und auch intensive Naturerfahrungen zu erleben. Verhaltensmuster und Gruppendynamiken werden sichtbar gemacht und reflektiert.

Je nach Gruppengröße, Zielsetzung, individuellen körperlichen und psychischen Voraussetzungen sowie Interessen der Teilnehmenden wählen wir sportliche Aktivitäten (z.B. Klettern, Canyoning, Skitouren gehen, Wildnistrekking) oder bieten gruppendynamische Übungen an. Die Aktionen finden ein- bis mehrtägig statt.

Ziele

- Gemeinsames Erleben als Gruppe ermöglichen (Vertrauen, Verantwortung, Dynamik)
- Selbstwahrnehmung und Eigenreflexion fördern (evtl. Parallelen zum Substanzkonsum)
- Gruppendynamische Prozesse sichtbar machen
- (Grenz-)Erfahrungen ohne Drogen sammeln
- Stärkung des Selbstwertes und der Selbstverantwortung des/der Einzelnen
- Alternative Handlungsmuster entwickeln
- Umgang mit Krisen und Konflikten erlernen
- Vertrauensbasis zwischen Berater*innen und Klient*innen aufbauen

Die Reflexion der durchgeführten Aktionen soll den Teilnehmer*innen ermöglichen, ihre eigenen Verhaltensweisen zu erkennen oder zu hinterfragen. In weiterer Folge gilt es das Erlebte zu verfestigen, als Erfahrungswert zu verinnerlichen und in den Alltag zu übertragen. Die gemeinsamen erlebnispädagogischen Aktivitäten tragen stark zum Beziehungsaufbau mit unseren Klient*innen bei.

ÜBERSICHT DER WALK ABOUT AKTIONEN 2019

- 1-tägiges Walk About: Rodeln, Maria Waldrast
- 1-tägiges Walk About: Eislaufen, Piburger See
- 1-tägiges Walk About: Wanderung, Arzler Alm
- 1-tägiges Walk About: Klettern, Kletterzentrum Innsbruck
- 3-tägiges Walk About: Klettern, Klettersteig und Radfahren, Arco
- 1-tägiges Walk About: Canyoning, Alpenrosenschlucht
- 1-tägiges Walk About: Canyoning, Auer Klamm
- 1-tägiges Walk About: Fischen, Leutasch
- 1-tägiges Walk About: Canyoning, Maria Waldrast
- 1-tägiges Walk About: Canyoning, Alpenrosenschlucht
- 1-tägiges Walk About: Downhill Mountainbiking, Mutterer Alm
- 1-tägiges Walk About: Klettern, Kletterzentrum Innsbruck
- 1-tägiges Walk About: Ressourcenarbeit Outdoor, Gnadenwald
- 1-tägiges Walk About: Klettern, Kletterzentrum Innsbruck
- 3 Termine seit Herbst 2019: Yoga, laufend

Im Jahr 2019 konnten ein mehrtägiges und zwölf eintägige Walk Abouts durchgeführt werden. Somit setzten wir zwei eintägige Aktionen mehr als im Vorjahr um, während die Anzahl der mehrtägigen Aktionen im Vergleich zu den beiden Vorjahren konstant blieb. Viele unserer Klient*innen befinden sich in tagesstrukturierenden Maßnahmen, was mehrtägige Aktionen erschwert. Für andere wiederum stellt die Teilnahme an Gruppenaktionen aufgrund ihrer aktuellen psychischen oder physischen Verfassung eine größere Hürde dar. Um auf diese Situation zu reagieren, wollen wir unser Angebot künftig um erlebnisorientierte individualpädagogische Maßnahmen mit einem Betreuungsschlüssel von 1:1 oder 1:2 erweitern. So können wir uns bestmöglich auf die aktuelle Lebenssituation unserer Klient*innen einstellen, Hemmschwellen und etwaige Vorbehalte, eine Beratung in Anspruch zu nehmen, abbauen und individuelle Hilfepläne erarbeiten.

BERICHT ÜBER DIE 3-TÄGIGE WALK ABOUT AKTION

Wir trafen uns Montag Früh um 8 Uhr im Z6, um noch die Ausrüstung durchzugehen und das Auto einzuladen. Gegen Mittag in Arco bei heißem, sonnigem Wetter angekommen, richteten wir gleich das Zeltlager am Campingplatz ein. Während der Mittagshitze konnten die Teilnehmer*innen den zum Campingplatz dazugehörigen Swimmingpool nutzen. Nach gemeinsamem Lebensmitteleinkauf ging es an den nahe gelegenen Klettersteig. Die Teilnehmer*innen erhielten vor dem Einstieg eine sicherheitstechnische Einführung. Schon während des Aufstiegs wurde die atemberaubende Aussicht genossen und leichte Höhenangst überwunden. Der Blick vom Gipfel des Colodri-Berges belohnte alle Strapazen des Aufstieges.

Spätestens der Fußmarsch zurück zum Campingplatz machte die Teilnehmer*innen hungrig. Abends grillten wir gemeinsam auf dem Holzkohlegrill des Campingplatzes und trotzten dabei einem heftigen gewittrigen Regenguss.

Nach dem Frühstück am nächsten Morgen planten wir mit drei der Teilnehmer*innen eine gemeinsame Radtour zum Gardasee, um dort schwimmen zu gehen. Wir verbrachten einige Zeit am See. Ein Teilnehmer wollte noch ein Stück weiterfahren, also fuhren wir noch bis nach Riva. Die anderen beiden Teilnehmer*innen wollten selbstständig zurück zum Campingplatz.

Abends gingen wir mit zwei Teilnehmer*innen in der Stadt Pizza essen, während zwei weitere lieber am Campingplatz blieben.

Am dritten Tag hieß es frühstücken und Zelte zusammenpacken, bevor wir zum Klettergarten in Nago aufbrachen. Die Teilnehmer*innen versuchten sich beim Klettern am Fels.

Nach einer gemeinsamen Feedback- und Reflexionsrunde traten wir die Heimreise an.

Alle vier Teilnehmer*innen hatten vor kurzem stationäre Aufenthalte aufgrund ihres Substanzkonsums hinter sich. Daher passten wir das Programm so gut wie möglich ihrer aktuellen gesundheitlichen Situation an. Es kostete die Teilnehmer*innen teilweise einige Überwindung, an den einzelnen Programmpunkten teilzunehmen. Dennoch war für jede*n eine Aktivität dabei. Es gab keine Verpflichtung an jedem Angebot teilzunehmen, um auch genügend Raum für Erholung zur Verfügung zu stellen. Dies wurde uns auch in der gemeinsamen Feedbackrunde rückgemeldet: Die eigene Entscheidungsfähigkeit zu haben, auch „nein“ sagen zu dürfen und das eigene Tempo vorzugeben.



© Drogenarbeit Z6

5. WORKSHOPS, TEAMCOACHINGS UND FACHVORTRÄGE

2019 hielten wir insgesamt 22 Workshops, Teamcoachings und Fachvorträge für unterschiedliche Einrichtungen ab.

WORKSHOPS

Insgesamt 10 Workshops boten wir für Jugendliche in Jugendzentren, Schulen und Jugendwohneinrichtungen an. Unsere Arbeit in den Workshops stützt sich hier vorwiegend auf den Zugang der selektiven und indizierten Prävention. Unsere Sytempartner*innen können sich an uns wenden, wenn Jugendliche besonders gefährdet scheinen, illegale Substanzen zu konsumieren.

Im Rahmen der Workshops können wir beispielsweise folgende Themen ansprechen:

- Aufklärung zu illegalen Substanzen sowie deren Wirkung,
- Risiken und Gefahren,
- Information zu Sucht und Suchtentwicklung,
- rechtliche Aufklärung rund um das Suchtmittelgesetz,
- Reflexion über etwaige bereits gemachte Erfahrungen, etc.

Wir gestalten in diesen Workshops einen sicheren und fachlichen Rahmen, innerhalb dessen die Jugendlichen Fragen stellen und ihre Erfahrungen angeleitet reflektieren können. So können beispielsweise Faktoren eines kompetenten Risikoverhaltens diskutiert und interaktiv bearbeitet werden. Auch die Hemmschwelle, unsere Beratungsstelle aufzusuchen, soll durch die Erfahrung eines wertfreien Austauschs genommen werden.

6 Fortbildungen bzw. Informationsveranstaltungen wurden für Jugendarbeiter*innen aus unterschiedlichen Bereichen und Einrichtungen veranstaltet. Generell richtet

sich dieses Angebot an Eltern, Systempartner*innen oder andere Interessierte. Je nach Anfrage werden unterschiedliche Inhalte aufgegriffen, zum Beispiel wird das Angebot der Drogenarbeit Z6 umfassend vorgestellt und Themen wie Substanzinformation (Auswirkungen, Gefahren, Safer Use- Strategien, Schadensminimierung), rechtliche Bestimmungen oder Unterstützung bei der Erziehung bearbeitet.

Im Rahmen einer einmaligen Veranstaltung, bspw. eines Elternabends, wird den Teilnehmer*innen fundiertes Wissen vermittelt. Zudem besteht die Möglichkeit, Fragen zu stellen, eigene Erfahrungen einzubringen und sich im Rahmen einer fachlich begleiteten Diskussion auszutauschen und zu vernetzen. Ziele dieser Veranstaltungen sind vorwiegend Suchtprävention und Früherkennung im Jugendbereich, Unterstützung von Angehörigen und die nachhaltige Vernetzung und Zusammenarbeit von Systempartner*innen.

TEAMCOACHING

Die Zielgruppe von Teamcoachings sind Mitarbeiter*innen und Teams im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe (speziell sozialpädagogische Jugendwohneinrichtungen, ambulanten Betreuung, etc.), Teams von Jugendfreizeiteinrichtungen und der mobilen Jugendarbeit bzw. Streetwork, Pädagog*innen (Lehrer*innen, Erzieher*innen, Trainer*innen etc.) und weitere Systempartner*innen.

Ziel unserer Coachings ist es, die teilnehmenden Teams hinsichtlich der Erarbeitung einer gemeinsamen, professionellen Linie gegenüber konsumierenden Jugendlichen zu unterstützen und eine nachhaltige Zusammenarbeit mit der Drogenarbeit Z6 zu ermöglichen. Im Fokus stehen die Vermittlung aktuellen Substanzwissens, um das Konsumverhalten der Jugendlichen besser einschätzen und adäquat darauf reagieren zu können.

6. GEWALTPRÄVENTION

Teams können die Schwerpunkte festlegen. Themen sind u.a.

- Fortbildung zu Substanzwissen
- aktuelle Trends aus fachlicher Sicht
- Sucht und Suchtentstehung
- rechtliche Informationen, etc.

Zudem soll eine fachlich begleitete Diskussion sowie ein Erfahrungsaustausch mittels Fallbeispielen und Ausarbeitung konkreter Maßnahmen stattfinden.

2019 konnten wir 6 Teamcoachings für Jugendwohneinrichtungen, Jugendzentren und Einrichtungen der Mobil- Jugendarbeit durchführen.

FACHVORTRÄGE

Die durch unsere Tätigkeit erworbenen Erfahrungen und Expertisen geben wir im Rahmen von Fachvorträgen im In- und Ausland auch an andere Einrichtungen, Systempartner*innen oder auf Tagungen und Kongressen weiter.

Auf Anfrage von Vernetzungspartner*innen bietet die Drogenarbeit Z6 Vorträge zur Vermittlung der fachlichen Expertise an. Insgesamt wurden im Jahr 2019 6 Fachvorträge gehalten.

Gewalt wird je nach wissenschaftlicher Disziplin unterschiedlich erklärt bzw. durch unterschiedlichste soziale Brillen betrachtet. Heinrich Popitz (1986), einer der führenden Gewaltforscher, benannte Gewalt als eine Machtaktion, die zu einer absichtlichen körperlichen Verletzung führt, egal ob sie für die ausführende Person einen Mehrwert hat oder nicht. Wir als Drogenarbeit Z6 haben uns auf eine Ganzheitliche Begriffsdefinition geeinigt, somit schließen wir physische, psychische und verbale bzw. häusliche, strukturelle und sexualisierte Gewalt mit ein. Alle Formen der Gewalt können sich gegenseitig einschließen bzw. ergänzen und werden deshalb von der Drogenarbeit Z6 im Kontext der Gewaltprävention mit der Klientel, seien dies nun Täter*innen oder Betroffene, bearbeitet.

Aufgrund der Relevanz von Gewaltprävention im Nachtleben und im Zusammenhang mit Drogenkonsum, ist diese mittlerweile integraler Bestandteil unseres Konzeptes.

IST LUISA HIER?

Das Projekt „Ist Luisa hier?“, welches 2018 in den Planungsschuhen steckte, wurde mit Anfang 2019 in Kooperation mit Frauen gegen Vergewaltigung, dem Frauenhaus Tirol und der Club Commission Innsbruck gestartet. Die ersten Schulungstage fanden am 25. und 26.03.2019 mit einer großen Zahl an teilnehmenden Lokalen statt. In diesen Workshops wurden Lokal- und Barbetreiber*innen nach einem speziell dafür ausgearbeiteten Konzept geschult. Sie bekamen Informationen dazu, was Gewalt bedeutet, speziell im Nachtleben, statistische Auflistungen zu Gewalt an Frauen, den Rechten und Pflichten als Bar- und Clubbetreiber*innen und wie man mit Menschen umgehen kann/soll, die entweder freiwillig oder aber auch unfreiwillig unter Drogeneinfluss stehen. Nach dieser Schulung war es Aufgabe der



© Drogenarbeit Z6

Barbetreiber*innen selbst, ihr Personal einzuschulen (oft mit Hilfe der Club Commission), um das Projekt nach einer Einschulungsphase von etwa vier Wochen, in ihren Clubs und Bars aktiv umzusetzen. Im Anschluss an eine Pressekonferenz wurde das Projekt „Ist Luisa hier?“ am 1. Mai 2019 gestartet. Die Clubs und Bars hängten alle in ihren Lokalen die Informationsplakate aus und legten die Sticker auf. Zudem änderten alle Betreiber*innen gleichzeitig ihre Profilbilder auf Facebook, um sich offenkundig als Teilnehmer*in zu zeigen. Somit konnte Luisa starten.

Durch die Kampagne wird ein deutliches Zeichen gesetzt, dass im Innsbrucker Nachtleben sexualisierte Gewalt, Belästigungen und Überschreitung der persönlichen Grenzen nicht verharmlost bzw. toleriert wird.

Die Kampagne wird im Jahr 2020 weiter ausgebaut und weitere Schulungen sind angedacht. „Ist Luisa hier?“ soll Tirol weit umgesetzt werden und ein fixer Teil der Gewaltprävention im Tiroler Nachtleben werden.

KURZFORTBILDUNG/WORKSHOP FÜR MULTIPLIKATOR*INNEN

Im Zuge unserer Arbeit mit konsumierenden Jugendlichen werden wir sowohl in der Partyarbeit als auch bei unserem stationären Beratungsangebot immer wieder mit Fällen konfrontiert, bei denen Klient*innen Opfer von sexualisierter Gewalt waren oder sind. In diesen Fällen sind wir Ansprech- und Vertrauenspersonen für betroffenen Klient*innen und wichtige Vermittler*innen für die Inanspruchnahme professioneller Hilfe.

Entsprechend unseres konzeptuellen Schwerpunktes, und um unsere Handlungsfähigkeit im Umgang mit Gewalt und deren Folgen zu stärken, organisierten wir einen inhouse Workshop mit dem Titel „Die posttraumatische Belastungsstörung als Folge sexualisierter Gewalterfahrungen bei Frauen/Mädchen – erkennen, benennen, kompetent weiterweisen.“ Umgesetzt wurde dieser vom Verein Frauen gegen Vergewaltigung (Katharina Hölbing und Karin Wachter).

Inhalte der Fortbildung waren unter anderem Basisinformationen zu sexualisierter Gewalt, psychische und psychosomatische Folgen für Betroffene, PTBS (posttraumatische Belastungsstörung), Umgang mit traumatisierten Gewaltopfern und was es zu vermeiden gilt, Gesprächsführung und Grundsätze der Beratung bei sexualisierter Gewalt, Beratungsstellen und psychotherapeutische Angebote, und zum anderen Übungen für die eigene Psychohygiene und Grenzziehung sowie das Spielen eines fiktiven Beratungssettings mit dem Schwerpunkt sexualisierte Gewalt.

VERNETZUNGEN MIT KOOPERATIONSPARTNER*INNEN

Auch im Jahr 2019 fanden – wie im Vorjahr bereits begonnen – regelmäßige Treffen mit Tiroler Gewaltpräventions- und Schutzeinrichtungen für Frauen (dem Frauenhaus Tirol und Frauen gegen Vergewaltigung) sowie mit der Club Commission Innsbruck, statt. Bei diesen Treffen wurden Themen, wie z.B. Safer Nightlife, Schutz für Klient*innen, das Projekt Luisa und dessen Evaluierung, Weiterentwicklung und neue Schulungen für Gastronom*innen besprochen und geplant.

FORSCHUNGSKOOPERATION OST-WEST

Die Ost-West-Kooperation der beiden österreichischen Drug Checking Einrichtungen - Drogenarbeit Z6 in Innsbruck und checkit!-Suchthilfe Wien gGmbH- wurde 2017 gegründet. Sie verfolgt das Ziel, regionale Unterschiede im Drogenmarkt sowie bei Konsummustern und-trends aufzudecken und eine vergleichbare Datenerhebung für zukünftige Projekte sicherzustellen.

Die ersten Monate der Forschungskooperation standen ganz im Zeichen der Sichtung der jeweiligen Gesprächsdokumentationssysteme, der Datenerhebung und der Daten (v.a. Drug Checking) selbst. Die umfangreichen Harmonisierungsmaßnahmen erleichtern seit deren Fertigstellung im Jänner 2018 die Arbeit mit den jeweiligen Datensätzen erheblich und ermöglichen künftig eine einfachere und effektive Auswertung.

2018 wurden Fragebögen zu Kokain und LSD erarbeitet und in die Feldphasen gebracht. Diese Feldphasen wurden 2019 fortgeführt. Beide Einrichtungen füllen die Fragebögen mit ihren Klient*innen im Rahmen ihrer Angebote, vornehmlich beim jeweiligen Drug Checking, aus. Während der LSD-Fragebogen bei beiden Einrichtungen reibungsfrei funktioniert, konnte der überaus umfangreiche Fragebogen zu Kokain von den Klient*innen der Drogenarbeit Z6 nur verhältnismäßig selten ausgefüllt werden. Die im stationären Drug Checking der Drogenarbeit Z6 ohnehin schon ausführliche Dokumentation bzw. der detaillierte Erstfragebogen erlauben es nicht, den Klient*innen einen weiteren großen Fragebogen zuzumuten. Oft hätte der Fragebogen auch den Fluss des Beratungsgesprächs gestört. Die Drogenarbeit Z6 arbeitet daher an einer gekürzten Fassung des Fragebogens, die dann variabel in den verschiedenen Angeboten genutzt werden soll.

2019 wurde schließlich auch ein erster ausführlicher

Tätigkeitsbericht der Forschungskooperation fertiggestellt. Der Bericht vergleicht die Datensätze der jeweiligen Substananalyse der Jahre 2014-2017 und behandelt die Gemeinsamkeiten und Unterschiede des Drogenmarktes in Ost- und Westösterreich.

Gemeinsame Berichte und Untersuchungen als auch der regelmäßige Austausch über Drogentrends, Arbeitsabläufe und Expertisen stellen für die Drogenarbeit Z6 eine wichtige Ergänzung in der Qualitätssicherung dar.



© Clubcommission Berlin e.V.

NIGHTS 2019 IN BERLIN

Vom 28.-30. November 2019 waren wieder zwei Vertreter*innen der Drogenarbeit Z6 bei der NIGHTS/ „Stadt nach Acht“ mit dabei. Unter dem Motto Frei(t)räume sich Vertreter*innen des Nachtlebens aus dem Kulturbereich, der Stadtentwicklung, der Prävention als auch und Schadensminderung in der deutschen Hauptstadt Berlin, um über unterschiedliche Zugänge im Bereich Harm Reduktion, die Entwicklungen im Nachtleben und die Weiterentwicklung von Projekten durch Kooperationen zu diskutieren, sich zu beratschlagen und sich zu informieren.

In den drei Tagen gab es eine Vielzahl an Vorträgen, Diskussionsrunden und Workshops, die inhaltlich meist mit der sogenannten Präventionsarbeit im Bereich Drogen, Drogenkonsum und Gewaltprävention im Nachtleben zu tun hatten. Auch waren die Vertreter*innen der Club Kommissionen aus ganz Europa anwesend. Dies gewährleistete zusätzlich, dass ein breites Spektrum an Zusammenwirkenden im Nachtleben mit involviert waren.

Im Zuge der Konferenz war es auch möglich, das NEWNet-Treffen abzuhalten. (siehe NewNet/ TEDI/ Party+)

INTERNATIONALE VERNETZUNG: NEWNET UND TEDI

2019 trat die Drogenarbeit Z6 dem europäischen NEWNet-Netzwerk bei. NEWNet setzt sich aus Einrichtungen und Expert*innen zusammen, die im Bereich Schadensminimierung und Nachtleben tätig sind. Ziel des Netzwerkes ist unter anderem der regelmäßige Austausch über best practices und Know-how, um rasch auf Entwicklungen in der Schadensminimierung sowie den Partyszenen reagieren zu können und die jeweiligen Interventionsangebote der Mitglieder stetig zu adaptieren bzw. zu verbessern. NEWNet nimmt als Expert*innengremium eine aktive Rolle in der europäischen Drogen- und Nachtlebenpolitik ein und bietet Unterstützung bei der Implementierung neuer Nightlife-Projekte. Außerdem strebt das Netzwerk die Zusammenarbeit mit Universitäten an, um die Forschung rund um den Themenkomplex Schadensminimierung im Nachtleben voranzutreiben.

TEDI (Trans European Drug Information) vereint als Teilbereich der NEWNet-Community europäische Drug Checking Einrichtungen. Neben dem fachlichen Austausch liegt der Fokus bei TEDI auf der gemeinsamen Datenbank zu den Analyseergebnissen. Die gesammelten Ergebnisse dienen der Beobachtung und der Analyse des Drogenmarktes auf europäischer Ebene. Die gewonnenen Daten werden seit 2019 auch von der Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogenabhängigkeit (EDBB) im jährlich erscheinenden „Europäischen Drogenbericht“ veröffentlicht.

Im Bereich der Partyarbeit (MDA basecamp) liegt der Schwerpunkt auf der Erarbeitung von Qualitätsstandards für Partywork-Projekte. Als Partner des EU-Projekts „Sexism free nights“ engagiert sich das NEWNet-Netzwerk auch in der Gewaltprävention. TEDI arbeitet gemeinsam und mit Unterstützung der EDBB an der fortlaufenden Verbesserung der Datenbank sowie der Datenaufbereitung. Die Zusammenarbeit mit der EDBB zeigt den Stellenwert, den Drug Checking als innovative Schadensminimierungsmaßnahme inzwischen genießt.

Für die Drogenarbeit Z6 ergibt sich aus der Mitgliedschaft bei NEWNet und TEDI die Möglichkeit, sich einerseits fortlaufend mit anderen Expert*innen im Bereich der Schadensminimierung auszutauschen und zu vernetzen, andererseits selbst die gesammelte Expertise einzubringen sowie Projekte aktiv mitzugestalten. Die Teilnahme an EU-Projekten sowie die jährlichen Meetings mit der EDBB tragen zur Qualitätssicherung unserer Angebote bei und steigern nicht zuletzt den Bekanntheitsgrad der Einrichtung auf europäischer Ebene.



VERNETZUNG VON ERLEBNISPÄDAGOG*INNEN

Im Jahr 2019 organisierten wir gemeinsam mit Christian Moser, Lehrender am Institut für Sozialpädagogik Stams, ein Vernetzungstreffen mit Erlebnispädagog*innen aus Tirol.

Ziel war es, Expert*innen aus dem Bereich der Erlebnispädagogik eine Plattform zum professionellen Erfahrungsaustausch zu bieten. Im Vordergrund standen folgende Themen:

- erlebnispädagogisches Arbeiten mit unterschiedlichen Zielgruppen
- aktuelle Entwicklungen in der Erlebnispädagogik
- Überlegungen zu Themen und Referent*innen für das Organisieren von Angeboten und Fortbildungen
- Erfahrungsaustausch über neue Methoden auf Expert*innenebene.

Weitere Vernetzungstreffen sollen quartalsmäßig stattfinden.

Arbeitsgruppen und Netzwerkpartner

- AG Gewaltprävention
- AG Jugend und Sucht
- AG Sucht des Beirats für Psychosoziale Versorgung in Tirol
- Bogentreff
- DROAK
- Frauennetz
- Veranstalter*innen und Kooperation mit Gemeinden für Partywork
- Hauptversammlung KIZ
- kontakt & Co Suchtpräventionsstelle, Suchtberatung Tirol
- SPAK
- Gerichtsmedizin Innsbruck
- Rechtsanwalt Mag. László Szabó
- Subventionsgeber*innen
- Suchtkoordination des Landes Tirol



© Drogenarbeit Z6

Die Öffentlichkeitsarbeit im Jahr 2019 war sehr geprägt durch die Entwicklungen und Ergebnisse im Bereich des Drug Checking. Um die alarmierenden Ergebnisse in Bezug auf Kokain und Synthetische Cannabinoide möglichst breit streuen zu können, machten wir mehrere Pressenaussendungen und gaben im Herbst auch eine breit gestreute Risikowarnung (vgl. Red Alert im Kapitel zum Drug Checking) heraus. Ziel war es, alle Organisationen zu sensibilisieren, die mit Personen in Kontakt kommen können, die an Vergiftungserscheinungen oder an ungeklärten Symptomen leiden. Entsprechend breit war das Interesse

der Medien vor allem im letzten Drittel des Jahres (vgl. Liste weiter unten). Highlight dabei war der ARD-Rundfunkbericht anlässlich des Besuchs der neuen deutschen Bundesdrogenkoordinatorin, Frau Daniela Ludwig, der von 63 Radiosendern gespielt wurde und dabei eine Hörer*innenschaft von ca. 39 Millionen Menschen erreichte.

Aufgrund der Neugestaltung der Webseite sowie der regelmäßigen Bespielung von Facebook als auch Instagram konnten auch hier die unterschiedlichen Zielgruppen gut erreicht und informiert werden.



© SWR (Foto: dpa Bildfunk, Boris Roessler)

- „Luisa“ hilft Frauen ab sofort auch im Innsbrucker Nachtleben | Tiroler Tageszeitung
- Kokainkonsum in Tirol auch bei Jugendlichen massiv angestiegen | Tiroler Tageszeitung
- Kokainkonsum steigt massiv an | Bezirksblätter
- Gestrecktes Cannabis Kiffen in Innsbruck droht böses Erwachen | Tiroler Tageszeitung
- Drug-Checking | ARD-Hauptstadtstudio, Südwestrundfunk
- SWR2 Interview der Woche | SWR Studio Berlin
- Drug-Checking: Was steckt dahinter? | SWR aktuell
- Drug-Checking | TAZ.de
- Rauschmittel: Künstliches Kraut kiffen | Bezirksblätter
- Rauschmittel: Negative Folgen des Cannabiskonsums | Bezirksblätter
- Rauschmittel: Warum Menschen kiffen | Bezirksblätter
- Kommentar: Das Messen mit zweierlei Maß | Bezirksblätter
- Immer mehr Wirkstoff in Ecstasy-Tabletten | TAZ.de
- Party- und Todesdroge Kokain in Innsbruck immer stärker | Tiroler Tageszeitung

9. KALENDARIUM

• Vernetzung mit Mandibilla

Jänner 2019

- Alliance Invites: A.M.C | Same Roots & DachschadenCrew | Livestage Innsbruck
- Paradise Festival | Checkit! Wien
- Workshop in der Justizvollzugsanstalt
- Vortrag „Jugendliche und Substanzkonsum“ für Mitarbeiter*innen von Cubic
- Vortrag „Cannabis – Substanzkunde und Safer Use“ | Institut für Suchtprävention Linz
- Teamcoaching Pro Juventute | Wörgl

Februar 2019

- 1-tägiges Walk About: Rodeln Maria Waldrast
- Teamcoaching Jugendland
- Vortrag zum Thema Cannabis | „Flow Akut“ in Steyr
- Workshop für Jugendliche Jugendland
- Workshop für Jugendliche Park In | Hall i.T.
- Workshop für Jugendliche yo!vita
- Psybox 9 Years Anniversary with Bubble & Blastoyz | Psybox | Queens Innsbruck
- 1-tägiges Walk About: Eislaufen Piburger See

März 2019

- Teamcoaching Mobile Jugendarbeit Schwaz
- Klopffeister | Urbanground | Q-West Kufstein
- Workshop für Jugendliche | Vera, Innsbruck
- Send DnD! | Same Roots | Zone82 Landeck
- Fachvortrag & Workshop „Partydrogen und NPS“ | 6. Studientage – Komplexe Suchtarbeit in Graz
- Workshop „Ist Luisa hier?“
- Vernetzung Kinder- und Jugendpsychiatrie

April 2019

- Progressive Awakening | Psybox | Queens Innsbruck
- Workshop für Jugendliche | JAM Rum
- Workshop für Jugendliche | JAM Mils
- Workshop für Jugendliche | Jugendzentrum Fiss
- Vernetzung mit NEBA – Produktionsschule Oberland
- Workshop für Mitarbeiter*innen des Queens Club Innsbruck
- 1-tägiges Walk About: Wanderung Arzler Alm
- Projekt immer No Nix | Zone82 | Landeck
- Frühlingstanz | Psybox | Queens Club Innsbruck

Mai 2019

- Vortrag „Aktuelle Entwicklungen und Trends bei illegalisierten Substanzen in Innsbruck“ | Podiumsdiskussion SOWI Innsbruck
- Teamcoaching yo!vita
- Reclaim your Club | Club against reality | Junge Talstation Innsbruck
- Neonparty | Hafen Innsbruck
- Workshops für Jugendliche | NMS- O-Dorf

Juni 2019

- CSD | Rapoldi Park Innsbruck
- Ruhestörung | Hafen Innsbruck
- Reclaim your Club | Club against Reality | Campagne Areal Innsbruck
- 1-tägiges Walk About – Klettern im KI

Juli 2019

- Psybox | Queens Innsbruck
- Streetparty | ZfJA Z6 Innsbruck
- MANA Festival | Juze Imst
- 3-tägiges Walk About Arco
- 1-tägiges Walk About Canyoning | Alpenrosenschlucht
- Besuch LR Gabriele Fischer

August 2019

- Psybox | Queens Innsbruck
- 1-tägiges Walk About Canyoning | Auer Klamm
- 1-tägiges reutes Wohnen | SOS-Kinderdorf Innsbruck

September 2019

- Psybox | Queens Innsbruck
- BILLX | Q-West Kufstein
- Afterglow | Club Cubique Innsbruck
- 1-tägiges Walk About Canyoning | Alpenrosenschlucht
- 1-tägiges Walk About Downhill Mountainbiking | Mutterer Alm
- 1-tägiges Walk About Klettern im KI
- DOKLI-Beirat Wien

Oktober 2019

- Catch a Vibe | PMK Innsbruck
- Bliss | Psybox | Queens Innsbruck
- Teamcoaching Jugendzentrum und Mobile Jugendarbeit | Kufstein
- Vortrag „Substanzkunde und Umgang mit Drogenkonsument*innen“ | ZESA und Verein für Obdachlose Innsbruck

- Walk About: Yoga
- Vorstellung DAZ6 am MCI | Master Studiengang Soziale Arbeit
- Kooperation aufsuchende Jugendarbeit | JAM Hall und Rum
- EMCDDA Technical meeting on data collection from Drug Checking services in Europe | Lissabon
- Psybox | Queens Innsbruck
- Halloween | Zone82 Landeck

November 2019

- Walk About: Yoga
- 1-tägiges Walk About: Klettern im KI
- Infoworkshop f. Schüler*innen | HAK Innsbruck
- Psybox | Queens Innsbruck
- GPF | Q-West Kufstein
- 5. Nights Conference inkl. NEWNet Meeting | Berlin
- Same Roots | Riddim Bar Telfs

Dezember 2019

- Besuch der deutschen Drogenkoordinatorin, Frau Daniela Ludwig
- Walk About: Yoga
- Wintermarkt Marhabar
- Walk About: Ressourcenarbeit Outdoor
- Same Roots & Dachschadencrew | Livestage Innsbruck

MITARBEITER*INNEN IM JAHR 2019

Fachteams

Myriam Antinori
Victoria Bischof
Verena Buelacher
Maria Gstrein
Manuel Hochenegger
Gerhard Jäger
Nicola König
Kerim Mohamed
Michael Mayrhuber
Bianca Müller

Unterstützendes Personal

Petra Gamper – Verwaltung
Jennifer Benwi Keyah – Reinigung

Honorarkräfte Partyeinsätze

Martin Bidner
Laurent Frick
Irmgard Kirchmair
Maurice Kumar
Natascha Mair

IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber

Verein Z6 – zur Förderung von Jugendsozial-, Jugendkultur- und Jugendfreizeitarbeit
Drogenarbeit Z6
Dreiheiligenstr. 9 | 6020 Innsbruck
Mobil: 0699 13 14 33 16 | E-Mail: zentrale@drogenarbeitz6.at | www.drogenarbeitz6.at
ZVR-Nummer: 445057252

Der Tätigkeitsbericht wurde erstellt vom Team der Drogenarbeit Z6 und ist online abrufbar unter www.drogenarbeitz6.at/downloads.html

Für den Inhalt verantwortlich: Myriam Antinori
Innsbruck, Februar 2020

Satz | Layout Sandra Weger

Druck Onlineprinters GmbH, D- 91413 Neustadt a. d. Aisch

Unsere öffentlichen Subventionsgeber*innen

Tiroler Landesregierung, Abteilung Soziales
Bundesministerium Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz
Stadt Innsbruck



**INNS'
BRUCK**

Bundesministerium
Soziales, Gesundheit, Pflege
und Konsumentenschutz

Dank für die Unterstützung gilt auch

Stubai Bergsport
Sportler Alpin
Gerichtsmedizin Innsbruck



**Z6 | DROGEN
ARBEIT**

**MDA
BASE
CAMP**
PARTY SAFE!